

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 204. Ratssitzung vom 14. Dezember 2013

4564. 2013/309

Weisung vom 11.09.2013:

Finanzverwaltung, Budget 2014, Genehmigung Budgetentwurf

Die Budgetberatung wird fortgesetzt (vergleiche Sitzung Nr. 203 vom 13.12.2013, Protokoll-Nr. 4564/2013)

Beschlüsse:

Antrag 414.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Guido Bergmaier (SVP): *Wenn das Portemonnaie leer ist, muss gespart werden. Die Stadt macht Schulden im Namen des Volkes. Wir beantragen, die Unterstützung der soziokulturellen Angebote um einen Drittel zu reduzieren. Damit könnten 6,6 Millionen Franken eingespart werden. Bei Antrag 417 beantragen wir eine Verbesserung um 2,5 Millionen Franken bei der Reduktion der Mietkosten für soziokulturelle Institutionen. Wir brauchen keine Gratisräume für Selbstverwirklichungsbetriebe auf Kosten von anderen.*

Rebekka Wyler (SP): *Wir lehnen auch dieses Jahr beide Kürzungsanträge ab.*

S. 367	55 5500 3650 0900	SOZIALDEPARTEMENT Sozialdepartement Zentrale Verwaltung Beiträge an soziokulturelle Institutionen				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
414.	Antrag Stadtrat				17 712 200	Mehrheit
			6 600 000		11 112 200	Minderheit
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP) Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP)
			Begründung: Unterstützung der Angebote um 1/3 reduzieren			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 95 gegen 26 Stimmen zu.

Antrag 415.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roland Scheck (SVP): *In Zürich gibt es inzwischen Sozialberatung für alles Mögliche. Alle Menschen werden für hilfsbedürftig und nicht selbstverantwortlich erklärt, so dass beraten, betreut, bevormundet und gesteuert werden kann. Es gibt sogar Sozialberatung für Fussballfans. Der Verein Fanarbeit soll offenbar einen Beitrag zu einer gewaltfreien und kreativen Fankultur leisten. Die Arbeit des Vereins bleibt ohne spürbares Ergebnis. Fanarbeit ist keine Aufgabe der öffentlichen Hand. Wir wollen mit unseren Steuergeldern weder Sozialberatung für Fussballfans noch kreative Fankulturen finanzieren.*

Rebekka Wyler (SP): *Unserer Meinung nach handelt es sich um ein sinnvolles Präventionsprojekt. Übrigens ärgert sich jeweils auch die SVP, wenn Fussballhooligans ihr Unwesen treiben.*

Weitere Wortmeldung:

Christoph Spiess (SD): *Die erwähnten Personen kommen in die Stadien, weil sie Schwierigkeiten machen und randalieren wollen. Da können wir Geld ausgeben, so viel wir wollen. Es ist verschwendetes Geld.*

S. 367	55 5500 3650 0950	SOZIALDEPARTEMENT Sozialdepartement Zentrale Verwaltung Beitrag an Verein Fanarbeit Zürich				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
415.	Antrag Stadtrat				100 000	Mehrheit Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
			100 000		0	Minderheit Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP)
		Begründung:	Beitrag annullieren			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 95 gegen 26 Stimmen zu.

3 / 64

Antrag 416.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Wir beantragen bei den Beiträgen für die Asylfürsorge der AOZ eine Kürzung von 950 900 Franken. Bereits bei den Zusatzkrediten II. Serie haben wir nachgefragt, aus welchen Gründen die Asylfürsorge so viel Geld benötigt. Die Antworten waren höchst dürftig. Auf die AOZ muss mehr Druck ausgeübt werden, damit sowohl eine Optimierung der Kosten als auch ein besserer Informationsfluss erreicht werden kann.

Rebekka Wyler (SP): Die RPK beschäftigt sich immer wieder mit der AOZ. Wir sind aber mehrheitlich der Ansicht, dass die Angebote sinnvoll sind.

S. 367	55 5500 3660 0322	SOZIALDEPARTEMENT Sozialdepartement Zentrale Verwaltung Beiträge AOZ Asylfürsorge				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
416.	Antrag Stadtrat				2 136 900	Mehrheit
			950 900		1 186 000	Minderheit
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP) Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP)
			Begründung: Kosten der Asylfürsorge auf Budget 2013 belassen			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 95 gegen 26 Stimmen zu.

Antrag 417.

Wortmeldungen siehe Antrag 414.



4 / 64

S. 368	55 5500 3913 0000	SOZIALDEPARTEMENT Sozialdepartement Zentrale Verwaltung Vergütung an IMMO für Raumkosten				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
417.	Antrag Stadtrat				11 665 100	Mehrheit
					2 530 000	9 135 100
						Minderheit
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
						Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP)
						Begründung: 1/3 der Mietkosten der soziokulturellen Institutionen reduzieren

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 94 gegen 26 Stimmen zu.

Antrag 418.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Wir beantragen eine Kürzung um 10 %. Nach der Rückweisung des Budgets 2011 hat die Dienstabteilung bewiesen, dass sie mit dem Betrag gut durchkommt. 2011 wurden die Personalkosten gesenkt. Dieser Erfolg sollte wiederholt werden.

Rebekka Wyler (SP): Wir haben die Konten in der RPK geprüft. Die Mehrheit teilt die Meinung der SVP nicht und lehnt den Kürzungsantrag ab.

S. 370	55 5510 3010 0000	SOZIALDEPARTEMENT Support Sozialdepartement Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
418.	Antrag Stadtrat				12 425 200	Mehrheit
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)

Dr. Daniel Regli (SVP): Wir beantragen bei den Dienstleistungen Dritter für IT eine Kürzung von 1 Million Franken. Wir empfehlen, vermehrt Fachleute der Organisation und Informatik Stadt Zürich (OIZ) einzusetzen.

Rebekka Wyler (SP): Die Mehrheit des Rats hat zu Beginn einer Kürzung von 6 Millionen Franken bei der städtischen IT zugestimmt. Wir lehnen deshalb weitere Kürzungsanträge auf diesen Konten ab.

S. 371	55 5510 3189 0000	SOZIALDEPARTEMENT Support Sozialdepartement Entschädigungen für IT-Leistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
420.	Antrag Stadtrat				2 300 000	Mehrheit
					1 000 000	Minderheit
					1 300 000	Minderheit
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP) Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Urs Schmid (FDP)
			Begründung: Externe Unterstützung reduzieren			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 69 gegen 54 Stimmen zu.

Antrag 421.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Auch beim Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV beantragen wir bei den IT-Dienstleistungen Dritter eine Kürzung von 300 000 Franken.

Rebekka Wyler (SP): Es gilt die gleiche Argumentation wie bei Antrag 420.

S. 374	55 5515 3189 0000	SOZIALDEPARTEMENT Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV Entschädigungen für IT-Leistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen

7 / 64

421.	Antrag Stadtrat	2 950 000	Mehrheit	Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
	300 000	2 650 000	Minderheit	Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Urs Schmid (FDP)

Begründung: Externe Unterstützung reduzieren

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 75 gegen 45 Stimmen zu.

Antrag 422.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Guido Bergmaier (SVP): Es geht um die Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals im Laufbahnzentrum. Die Kosten steigen auch nach der Ausgliederung des Berufslehrverbands Zürich (BVZ) permanent an. Gratisangebote und Werbung bringen die gewünschte Nachfrage. Der Ausbau- und Ressourcenbedarf wird sich deshalb weiter verstärken. Dieses Wachstum muss gestoppt werden. Wir wollen kein wachsendes Fass ohne Boden und beantragen eine Verbesserung von 1,075 Millionen Franken mittels Effizienzsteigerung und Reduktion des Personals um 10 %.

Rebekka Wyler (SP): Die Mehrheit der RPK hält die Angebote des Laufbahnzentrums für sinnvoll und lehnt die Kürzung ab.

S. 377	55 5520 3010 0000	SOZIALDEPARTEMENT Laufbahnzentrum Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals			
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag
422.	Antrag Stadtrat	1 075 500	10 755 400	Mehrheit	Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
		9 679 900	Minderheit	Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP)	

Begründung: Effizienzsteigerung, Kürzung Personal 10 %

8 / 64

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 24 Stimmen zu.

Antrag 423.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Urs Schmid (FDP): Das Projekt LIFT vermittelt Schülerinnen und Schülern ab der 1. Sekundarschulklasse Praktikumsstellen in Gewerbe und Wirtschaft. Das Projekt ist sinnvoll. Bevor fundierte Resultate des Sozialamts dazu vorliegen, sollte es aber nicht weiter ausgebaut werden.

Rebekka Wyler (SP): Wir haben das Projekt LIFT genau überprüft. Die RPK-Minderheit ist der Ansicht, dass es sich um ein sinnvolles Projekt mit guten Anschlusslösungen für junge Leute handelt.

S. 377	55 5520 3010 0000	SOZIALDEPARTEMENT Laufbahnzentrum Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
423.	Antrag Stadtrat				10 755 400	Minderheit
			237 500		10 517 900	Mehrheit
						Enthaltung
			Begründung:	Verzicht auf Ausbau LIFT bis Resultate vorliegen und Ausbau Berufsberatung		Walter Angst (AL)

Der Rat stimmt dem Antrag der Minderheit mit 65 gegen 58 Stimmen zu.

Antrag 424.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Wir beantragen bei den amtlichen Publikationen des Laufbahnzentrums eine Kürzung von 27 500 Franken. Bei diesen Publikationen handelt es sich um Werbung und Inserate für ein neues Angebot des Laufbahnzentrums. Unserer

Meinung nach sind diese PR-Aktionen nicht nötig.

Rebekka Wyler (SP): Die Mehrheit ist der Ansicht, dass vorhandene Angebote auch bekannt gemacht werden sollten und lehnt den Kürzungsantrag ab.

S. 378	55 5520 3106 0000	SOZIALDEPARTEMENT Laufbahnzentrum Amtliche Publikationen				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
424.	Antrag Stadtrat				57 500	Mehrheit
			27 500		30 000	Minderheit
			Begründung: SVP: Keine zusätzlichen Inserate & Werbung, falsches Konto; FDP: Keine zusätzliche Werbung			
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP) Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Urs Schmid (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 72 gegen 50 Stimmen zu.

Antrag 425.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Guido Bergmaier (SVP): Wir wollen die Verteuerung einer ehemaligen Milizorganisation stoppen. Die Zielkundschaft der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) wird genügend informiert. Es braucht keine weiteren Informationsveranstaltungen zum neuen Recht und über aktuelle Themen. Auch bei einer neuen Behörde kann der Sparwille durchgesetzt werden.

Rebekka Wyler (SP): Im Bereich der ehemaligen Vormundschaftsbehörde gab es tiefgreifende Änderungen, die auch im Kanton Zürich auf Gesetzebene verankert sind. Wir brauchen eine funktionierende, professionelle Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde. Gerade in diesem Bereich müssen die Leute über ihre Rechte und Pflichten informiert sein.



10 / 64

S. 381	55 5530 3010 0000	SOZIALDEPARTEMENT Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
425.	Antrag Stadtrat				9 762 000	Mehrheit
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
			2 100 100		7 661 900	Minderheit
						Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP)
			Begründung: Stoppen der Verteuerung einer ehemaligen Milizorganisation			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 24 Stimmen zu.

Antrag 426.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Wir beantragen eine Kürzung von 50 % bei Fachliteratur und Zeitschriften bei der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde. Die Mitarbeitenden sollen vermehrt das Internet nutzen.

Rebekka Wyler (SP): Die Mehrheit findet es sinnvoll, dass die Mitarbeitenden der KESB fachlich auf dem neusten Stand sind und lehnt den Kürzungsantrag ab.

S. 381	55 5530 3102 0000	SOZIALDEPARTEMENT Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Fachliteratur und Zeitschriften				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
426.	Antrag Stadtrat				40 000	Mehrheit
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)

11 / 64

20 000	20 000	Minderheit	Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Urs Schmid (FDP)
Begründung: Vermehrt Internet nutzen			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 79 gegen 42 Stimmen zu.

Antrag 427.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Urs Schmid (FDP): Das Sozialamt besitzt in genügender Anzahl ausgewiesene Fachkräfte und Spezialisten. Es sollten weniger Gutachten in Auftrag gegeben werden.

Rebekka Wyler (SP): Die Gutachten sind nicht einfach fakultativ, sondern nötig für die Arbeit der KESB.

S. 382	55 5530 3180 0000	SOZIALDEPARTEMENT Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter			
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag
427.	Antrag Stadtrat				1 500 000
					250 000
					1 250 000
				Minderheit	
					Stimmen
					Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
					Urs Schmid (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP)
			Begründung: Ausgaben für Gutachten streichen		

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 73 gegen 48 Stimmen zu.

12 / 64

Antrag 428.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Urs Schmid (FDP): Auch bei diesem Antrag geht es um Entschädigungen IT-Dienstleistungen Dritter. Ein neues Projekt soll die bestehende Finanzbuchhaltungssoftware ablösen. Die Verwaltung behauptet, dass keine andere adäquate Softwarelösung auf dem Markt erhältlich sei. Unserer Meinung nach sollte in Folge der finanziellen Lage der Stadt momentan keine Ablösung der Software vorgenommen werden.

Rebekka Wyler (SP): Wir haben bereits zu Beginn einer grossen Kürzung auf dem Konto 3189 zugestimmt und lehnen weitere Kürzungen ab.

S. 382	55 5530 3189 0000	SOZIALDEPARTEMENT Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Entschädigungen für IT-Leistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
428.	Antrag Stadtrat				650 000	Mehrheit
			390 000		260 000	Minderheit
			Begründung: Keine Spezialsoftware anschaffen, mit Standardsoftware arbeiten			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 73 gegen 50 Stimmen zu.

Antrag 429.

Kommissionsmehrheit/-minderheiten:

Samuel Dubno (GLP): Die Mehrheit der RPK ist der Meinung, dass man den Ausbau der Frühförderung zumindest teilweise mit internen Verschiebungen und nicht mit einem Stellenausbau realisieren sollte. Es ist grundsätzlich möglich, einen Stellenausbau zu planen, um die Anzahl Fallzahlen pro Mitarbeiter zu reduzieren. Allerdings sollte man die Fallzahlen nicht in dem vorgesehenen Umfang reduzieren. Insgesamt wäre hier eine Einsparung von 686 300 Franken möglich.

Sven Oliver Dogwiler (SVP): Wir beantragen eine Kürzung um 5 %. Wo die Einsparungen gemacht werden, kann die Verwaltung selbst bestimmen. Sie weiss am besten, wo noch Effizienzsteigerungen möglich sind.

Ursula Uttinger (FDP): Wir sind der Meinung, dass man die Fallzahlen nicht reduzieren, sondern gemäss der Empfehlung des GPK-Berichts sogar erhöhen sollte. So könnten pro Mitarbeiter 100 Fälle bearbeitet werden. Wir beantragen eine Streichung von 1,664 Millionen Franken.

Karin Rykart Sutter (Grüne): Ich habe die Stadtratsbeschlüsse zu den Planstellenschaffungen gelesen. Die Stellen werden tatsächlich benötigt. Ich bin erstaunt, dass die SP und die GLP interne Verschiebungen vorschlagen und der Meinung sind, Fallzahlen müssten nicht im vorgesehenen Umfang reduziert werden.

S. 384	55 5550 3010 0000	SOZIALDEPARTEMENT Soziale Dienste Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
429.	Antrag Stadtrat				70 304 000	Minderheit 1
			686 300		69 617 700	Mehrheit
			3 500 000		66 804 000	Minderheit 2
			1 664 000		68 640 000	Minderheit 3
						Enthaltung
		Begründung:	FDP: Effizienzgewinne realisieren, 21 Stellen streichen; GLP/SP: Hälfte der Stellen für Ausbau Frühförderung durch interne Verschiebungen schaffen, geringere Reduktion Fallzahlen; SVP: Effizienzsteigerung, Kürzung Personal 5 %			

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Mehrheit (69 617 700) 64 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

14 / 64

S. 385	55 5550 3170 0000	SOZIALDEPARTEMENT Soziale Dienste Reise- und Spesenentschädigungen des Personals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
430.	Antrag Stadtrat				285 000	
			15 000		270 000	Zustimmung
						Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
						Enthaltung Walter Angst (AL)
						Begründung: Budget 2013

Der Rat stimmt dem Antrag der RPK mit 122 gegen 0 Stimmen zu.

Antrag 431.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Samuel Dubno (GLP): Die Mehrheit der RPK ist der Meinung, dass auf diesem Konto 100 000 Franken eingespart werden können.

Urs Schmid (FDP): Die Detailplanung Dienstleistungen Dritter lag der RPK nicht vor. Anhand der wenig aussagekräftigen Antworten der Verwaltung beantragt die Minderheit, den Betrag um 790 000 Franken für Evaluationen zu kürzen.

S. 385	55 5550 3180 0000	SOZIALDEPARTEMENT Soziale Dienste Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
431.	Antrag Stadtrat				1 600 000	
			100 000		1 500 000	Mehrheit
						Samuel Dubno (GLP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)

15 / 64

790 000	810 000	Minderheit	Urs Schmid (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP)
		Enthaltung	Walter Angst (AL)
Begründung: FDP/SVP: Evaluationen streichen; GLP/Grüne/SP: Reduktion Evaluationen/ Untersuchungen und DL Dritter allgemein			

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat	(1 600 000)	0 Stimmen
Antrag Mehrheit	(1 500 000)	70 Stimmen
Antrag Minderheit	(810 000)	<u>54 Stimmen</u>
Total		124 Stimmen
= absolutes Mehr		63 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Antrag 432.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Sven Oliver Dogwiler (SVP): Die SVP ist der Meinung, dass man beim Thema Sozialhilfe 12 Millionen Franken einsparen kann. Es geht um den Sozialhilfemissbrauch. Statt die Sozialdetektive an externe Gemeinden zu vermieten, sollte man sie auf die eigenen Fälle ansetzen. Wir sind überzeugt, dass dort Einsparungspotenzial vorhanden ist.

Rebekka Wyler (SP): Man kann hier nicht einfach eine Reduktion vornehmen. Es gibt gesetzliche Grundlagen.

Weitere Wortmeldung:

Mauro Tuena (SVP): Es ist der SVP klar, dass die Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) im Kanton Zürich für verbindlich erklärt werden. Doch es gibt einen sogenannten Freibetrag, der in der wirtschaftlichen Sozialhilfe ausbezahlt wird. Zürich zahlt dort freiwillig noch mehr. Es geht uns bei den 12 Millionen Franken einerseits um diesen Betrag, andererseits um die Bekämpfung des Missbrauchs.



16 / 64

S. 386	55 5550 3660 0000	SOZIALDEPARTEMENT Soziale Dienste Beiträge an Private				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
432.	Antrag Stadtrat				312 350 000 Mehrheit 2 500 000 N	Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
			12 000 000		302 850 000 Minderheit	Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP)
			Begründung: Saldo verbessern aufgrund der Finanzlage			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 24 Stimmen zu.

Antrag 433.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Wir beantragen bei den Beiträgen für die Betreuung von Kleinkindern eine Kürzung um 3,5 Millionen Franken. Auch hier geht es um Missbrauch. Die Beträge stiegen nach der Änderung des kantonalen Kinder- und Jugendhilfegesetzes an. Die Freigrenze wurde von 2000 auf 2800 Franken pro Monat gesetzt. Die Kosten stiegen nicht wie erwartet um 30 % sondern um 200 %. Das Sozialdepartement beantragte beim Regierungsrat Sofortmassnahmen, um die Hilfe auf diejenigen Familien zu beschränken, die tatsächlich auf die Hilfe angewiesen sind. Viele Leute beziehen Hilfe, auf die sie nicht tatsächlich angewiesen sind. Man kann hier wirklich reduzieren. Wir sollten gegenüber dem Regierungsrat ein Signal aussenden.

Rebekka Wyler (SP): Es handelt sich um neue Normen auf übergeordneter Ebene. Die Stadt hat bereits eine Überprüfung verlangt, doch momentan sind wir den Regeln unterworfen. Wir können nicht kürzen, auch wenn wir das vielleicht möchten.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

STR Martin Waser: Es braucht keinen Druck auf den Regierungsrat. Gemäss einem Schreiben des Regierungsrats wird der Kanton die Verordnung anpassen. Es wird eine Kostenminderung geben. Wie hoch sie sein wird, ist noch nicht klar. Doch der Betrag muss aufgrund der Vorgaben im Budget bleiben.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Angst (AL): In diesem Zusammenhang kann nicht von Missbrauch gesprochen werden. Der Regierungsrat hat eine Verordnung erlassen. Die Bezügerinnen und Bezüger beziehen das Geld rechtmässig aufgrund von geltenden Vorgaben.

Dr. Daniel Regli (SVP): Was bedeutet der Begriff «tatsächlich»? Die Leute, die das Geld tatsächlich brauchen, erhalten das Geld offenbar. Und was ist mit denen, die es nicht tatsächlich brauchen? Sie machen die hohle Hand. Das ist Missbrauch. Zum Votum von Stadtrat Martin Waser: Wir wollen, dass sich 2014 und nicht erst 2016 etwas ändert. Deshalb machen wir Druck auf den Regierungsrat.

S. 386	55 5550 3660 0600	SOZIALDEPARTEMENT Soziale Dienste Beiträge für Betreuung von Kleinkindern				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
433.	Antrag Stadtrat				8 400 000 3 100 000 N	Mehrheit Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
			3 500 000		8 000 000	Minderheit Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP)
			Begründung: Notmassnahmen aufgrund von Kostenexplosion durchsetzen			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 100 gegen 23 Stimmen zu.

Antrag 434.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Walter Angst (AL): Für die Bewachung des Zentrums Juch sind 9,3 befristete Stellen bei der Sicherheit Intervention Prävention (SIP) vorgesehen. Der Stadtratsbeschluss stützt sich auf einen 1,8-Millionen-Franken-Vertrag zwischen der Stadt und der AOZ, der im September 2015 ausläuft. Bis dann wird vermutlich kein anderes Zentrum zur Verfügung stehen und der Beschluss wird fortgesetzt werden. Wir sind der Meinung, dass diese Stellen nicht unter dem Titel SIP geschaffen werden können. Die SIP wurde zu anderen Zwecken gegründet. Es ging um Menschen, die sich aufgrund von Suchtmittelabhängigkeit, psychischen Behinderungen oder sozialen Auffälligkeiten in einer Not-

lage befinden. Wir wehren uns dagegen, dass Bewachungsaufgaben auf diesen Grundsatz gestützt werden. Wir können für eine Ausgabe, der die Rechtsgrundlage fehlt, keinen Freipass geben.

Rebekka Wyler (SP): Dem Pilotprojekt liegt ein Stadtratsbeschluss zugrunde.

Weitere Wortmeldungen:

Samuel Dubno (GLP): Die GLP war zuerst bei der Mehrheit. Wir sind ebenfalls der Meinung, dass sich die SIP in einem Graubereich bewegt und gingen zudem davon aus, dass der Pilotversuch länger dauern würde. Der Pilotversuch fällt aber kürzer aus und ist deshalb in der Kompetenz des Stadtrats. Wir halten es insgesamt für eine pragmatische Lösung und wechseln deshalb zur Minderheit.

Niklaus Scherr (AL): Die SIP ist eine Art stadträtliche Mehrzweckwaffe, eine Mischung zwischen Sozialarbeit und Polizei. Die Rechtsgrundlage stammt von 1990. Es war die Aufgabe der SIP, sich um Menschen zu kümmern, die unangenehm auffallen oder herumlungern. Die SIP startete mit 6,4 Stellen und hat aktuell 33,2 Stellenwerte. Nun soll sie provisorisch auf 42,5 Stellen aufgestockt werden. Es ist ein Musterbeispiel, wie man ohne referendumsfähige Beschlüsse eine neue Abteilung aufbauen kann. Gemäss Geschäftsbericht 2012 interveniert die SIP bei Lärmbelästigung, Vandalismus, schlichtet Nutzungskonflikte und ist aktiv für die VBZ in Sachen Sicherheit und Sauberkeit im Einsatz. Sie ist auch schon in verschiedenen Gemeinden aktiv. Die SIP ist eine eierlegende Wollmilchsaue des Sozialdepartements. Der Zweck ist klar nicht mehr der gleiche wie bei der Gründung, insbesondere nicht im vorliegenden Fall. Die Bewachung von eingesperrten Menschen hat nichts mehr damit zu tun.

Mauro Tuena (SVP): Die SVP hat die SIP von Anfang an abgelehnt. Das Aufgabengebiet der SIP hat sich in der Zwischenzeit deutlich geändert. Die Bewachung einer Asylunterkunft gehört in keiner Art und Weise zu den Aufgaben der SIP. Es kamen stetig neue Aufgaben dazu. Die Befürworter sagten immer, die SIP müsse Aufgaben wahrnehmen, die Private nicht ohne Schwierigkeiten wahrnehmen könnten. Doch gerade die Bewachungsaufgabe könnte problemlos an Private erteilt werden. Ich verstehe nicht, warum das Aufgabengebiet der SIP ohne Rechtsgrundlage derart ausgebaut wird.

Roger Tognella (FDP): Der Rahmenauftrag der SIP wird stetig vergrößert. Sie hat nun durchaus auch einen Auftrag, in anderen Gemeinden Bewachungsdienste auszuüben. Man denkt, man könne den privaten Markt konkurrenzieren. Die SIP soll nur Leistungen anbieten, die private Anbieter nicht anbieten können. Wir verlangen, dass auf diesem Konto generell Stellen im Bereich SIP gestrichen werden. Die SIP muss mit der aktuellen Anzahl Mitarbeitenden funktionieren können. Gewerbefreundlich zu sein, bedeutet auch, konkurrenzierende Angebote zu vermeiden. Wir wollen keine ungleichen Spiesse im Wettbewerb. Die SIP sollte ihre Arbeitsfelder überarbeiten und sauber darlegen. Man sollte im Rat nochmals über die SIP diskutieren. Es ist eine Auftrags-erweiterung mit Stadtratsbeschlüssen. Es wird gesagt, es sei alles rechtens. Doch diese

Auftragserweiterung entspricht nicht mehr dem Willen des Parlaments.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

STR Martin Waser: *Im Rat wurde wiederholt befürwortet, dass man die Asylpolitik des Stadtrats vorantreiben soll. Wir wollen den Testbetrieb so gestalten, dass wir damit Erfolg haben. Die nun aufgeworfene Frage kann man selbstverständlich diskutieren. Doch sie ist nicht budgetrelevant. Die Aufgabe der SIP ist nicht derart artfremd, wie sie nun dargestellt wurde. Die SIP leistet Vermittlungsarbeit. Deshalb ist sie so erfolgreich. Die Gemeinden sind selber auf uns zugekommen. Sie haben alles versucht, erst mit der SIP hat es funktioniert. Die SIP leistet gute Arbeit und dafür werde ich mich nicht entschuldigen. Wir wollen eine sichere Abwicklung des Testbetriebs. Vermutlich wird der Testbetrieb verlängert werden. Dann werden wir im Gemeinderat eine ausführliche Diskussion führen. Die Fragestellung muss fundiert und seriös besprochen werden, nicht im Rahmen der Budgetdebatte.*

S. 388	55 5560 3010 0000	SOZIALDEPARTEMENT Soziale Einrichtungen und Betriebe Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
434.	Antrag Stadtrat				47 612 600	Minderheit
			961 000		46 651 600	Mehrheit
		Begründung:	Rechtsgrundlage für Übernahme von Kontrollaufgaben durch SIP im Asylbereich ist nicht vorhanden			

Der Rat stimmt dem Antrag der Minderheit mit 66 gegen 59 Stimmen zu.

Antrag 435.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): *Wir beantragen eine Kürzung von 2,38 Millionen Franken. Das entspricht einer Kürzung von 5 %. 2011 funktionierte es bei den Sozialen Einrichtungen und Betrieben ebenfalls mit weniger Personalkosten.*

20 / 64

Rebekka Wyler (SP): Die Mehrheit der Kommission lehnt den Kürzungsantrag zulasten des Personals ab.

S. 388	55 5560 3010 0000	SOZIALDEPARTEMENT Soziale Einrichtungen und Betriebe Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
435.	Antrag Stadtrat				47 612 600	Mehrheit
			2 380 600		45 232 000	Minderheit
						Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP) Referentin, Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP) Dr. Daniel Regli (SVP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Urs Schmid (FDP)
			Begründung: Effizienzsteigerung, Kürzung Personal 5 %			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 84 gegen 36 Stimmen zu.

Antrag 436.

Kommissionsmehrheit/-minderheiten:

Samuel Dubno (GLP): Die Mehrheit der RPK ist der Meinung, dass das Konto um 50 000 Franken entlastet werden kann.

Dr. Guido Bergmaier (SVP): Die SVP beantragt, auf die Führungsentwicklung durch externes Personal zu verzichten und einzelne Angebote durch günstigere, interne Angebote zu ersetzen. So sparen wir eine halbe Million Franken.

Martin Bürki (FDP): Auf diesem Konto besteht noch viel Luft nach oben. 200 000 Franken können gut gestrichen werden. Es ist erschreckend, wie viele Sonderkonten vorhanden sind und wie viele Kurse unbedingt durchgeführt werden müssen. In einem Privatunternehmen würde man auf Punkte wie zum Beispiel Künstlerhonorare ohne Probleme verzichten können.

21 / 64

S. 390	55	SOZIALDEPARTEMENT			
	5560	Soziale Einrichtungen und Betriebe			
	3180 0000	Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter			
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
436.	Antrag Stadtrat			1 444 400	
				1 244 400	Minderheit 1
				1 394 400	Mehrheit
				944 400	Minderheit 2
					Enthaltung
		Begründung:	SVP: Auf Führungsentwicklung durch externes Personal verzichten. Juventus-Angebote durch günstigere, SSD-interne Angebote ersetzen; FDP: Neben Leistungsaufträgen keine weiteren Dienstleistungen nötig; GLP/SP/Grüne: Reduktion Beratungen und Diverses		

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Mehrheit (1 394 400) 76 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT
--

Antrag 193.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): Wir beantragen die Streichung von zwei Kommunikationsstellen. In Zürich existieren zu viele Kommunikationsstellen. Das Tiefbau- und Entsorgungsdepartement (TED) verfügt über 11 Kommunikationsstellen. Eine Streichung von 2 Stellen wäre der finanziellen Lage der Stadt angepasst. Auch in diesem Bereich muss man einmal den Rotstift ansetzen.

Florian Utz (SP): Auf dem vorliegenden Konto existieren nicht 11, sondern 1,6 Kommunikationsstellen. Wie sollen hier 2 Stellen gestrichen werden? Die FDP scheint mit Vorliebe in denjenigen Departementen Kommunikationsstellen zu streichen, in denen sie

den Vorsteher oder die Vorsteherin nicht besonders mag. In demjenigen Departement, das mit Abstand über die meisten Kommunikationsstellen verfügt, hat sie jedoch keinen Streichungsantrag gestellt. Die 1,6 Kommunikationsstellen sind nach der Meinung der RPK angemessen und sollten nicht gestrichen werden.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Angst (AL): Zum Votum von Florian Utz (SP): Fast alle Parteien versuchen, ihre Stadträte zu schützen. Beim ewz und bei der VBZ stehen etwas andere Kommunikationsaufgaben an als im Tiefbaudepartement.

Dr. Daniel Regli (SVP): Wir haben klar gesagt, dass wir uns bei der Kürzung der Kommunikationsstellen auf das gesamte Departement beziehen. Im Übrigen werden wir bei Antrag 322 auch beim Departement der Industriellen Betriebe eine Kürzung beantragen.

S. 250	35 3500 3010 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Zentrale Verwaltung Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
193.	Antrag Stadtrat				1 695 300	Mehrheit
			200 000		1 495 300	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
			Begründung: 2 Kommunikationsstellen streichen			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 75 gegen 50 Stimmen zu.

Antrag 194.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Urs Egger (FDP): Wir beantragen bei den Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter in der Kommunikation eine Verbesserung um 55 000 Franken.

Florian Utz (SP): Zumindest in der schriftlichen Begründung wird von unnötig provozierten Anwaltshonoraren gesprochen. Unnötig provoziert wurden die Honorare jedoch nicht

durch die Stadt, sondern durch den Regierungsrat, der juristisch falsch entschieden hat. Das wurde im Nachhinein gerichtlich festgestellt. Die Mehrheit lehnt eine pure Bestrafungsaktion ab.

Weitere Wortmeldung:

Dr. Urs Egger (FDP): Es gilt das gesprochene Wort.

S. 251	35 3500 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Zentrale Verwaltung Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter			
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
194.	Antrag Stadtrat			170 000	Mehrheit
		55 000		115 000	Minderheit
					Enthaltung
		Begründung: Zurück auf Niveau von 2012. Einsparungen in Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Layoutkosten TED Jugendtag) sowie bei unnötigerweise provozierten Anwaltshonoraren und Gutachten			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 70 gegen 54 Stimmen zu.

Antrag 195.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): Auf der Website der Städteallianz Mobilität sind alle Wünsche und Massnahmen zur Mobilität im Stadtraum ersichtlich. Das Auto wird als der böse Gegner dargestellt. Dass wir diese Allianz noch finanziell unterstützen sollen, schlägt dem Fass den Boden aus.

Florian Utz (SP): Die Mehrheit hält die Städteallianz Mobilität für eine sinnvolle Sache.

Weitere Wortmeldungen:

Mauro Tuena (SP): In der «NZZ am Sonntag» wurde kürzlich aufgedeckt, dass die Städteallianz Mobilität heimlich die Einführung von flächendeckenden Tempo-30-Zonen neu auch auf Haupt- und Durchgangsstrassen erarbeitet hat. Wir lehnen solche unde-

mokratischen Organisationen ab und verlangen den sofortigen Austritt aus der Städteallianz Mobilität.

Marc Bourgeois (FDP): *Selbst wenn man die Städteallianz unterstützen würde, wäre es gar nicht nötig, die Erhöhung zu budgetieren. Es handelt sich nämlich um eine Eventualbudgetierung. Der Betrag wird Jahr für Jahr festgelegt. Theoretisch könnte er bis zu 11 000 Franken hoch sein. In den letzten Jahren betrug er jeweils 6000 Franken. Eine Erhöhung ist nicht nötig.*

S. 251	35 3500 3197 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT				
		Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Zentrale Verwaltung				
		Mitgliederbeiträge				
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag		Stimmen
195.	Antrag Stadtrat			18 000	Mehrheit	Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
		11 000		7 000	Minderheit	Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
		Begründung: Verzicht auf Städteallianz Mobilität				

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 83 gegen 39 Stimmen zu.

Antrag 196.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Urs Egger (FDP): *Eine ganze Reihe von zusätzlichen Stellen wird unserer Meinung nach nicht benötigt. Man kann bestehendes Personal einsetzen. Wir beantragen eine Verbesserung um 3,744 Millionen Franken.*

Florian Utz (SP): *Die FDP will diverse Stellen streichen und zusätzlich noch eine allgemeine Verzichtsplanning machen. Die Mehrheit hält es für unsinnig, bei 280 Stellen 74 Stellen zu streichen und lehnt den Antrag ab.*

Weitere Wortmeldungen:

Roger Liebi (SVP): *Wir haben zu Beginn der Budgetdebatte gehört, dass sich die Stadt in einer schwierigen Lage befindet. Die gesamte RPK hat scharfe Kritik am städtischen*

Sparprogramm 17/0 geäußert. Wir müssten bereits für 2014 eine Verzichtsplannung angehen. Was wir bisher geleistet haben, hat nichts mit einer Verzichtsplannung zu tun. Es werden Defizite ohne Ende geschrieben. Die Ämter wurden zu sehr aufgeblasen und müssen verschlankt werden.

Marc Bourgeois (FDP): *Auf diesem Konto findet sich eine Unmenge verschiedenster Stellen. Unter anderem sind zwei Stellen für den Masterplan Velo vorgesehen. Wir haben von der Verwaltung die Antwort erhalten, diese Stellen seien für den Stadtverkehr 2025 vorgesehen, aber es gebe noch eine andere Stelle für den Masterplan Velo. Selbst mit den Antworten der Verwaltung kann man nicht entscheiden, welche Stellen es braucht und welche nicht. Aufgrund unseres Bekenntnisses zum Masterplan Velo haben wir beschlossen, dass wir die Stellen für den Stadtverkehr streichen wollen und diejenigen für den Masterplan Velo drin lassen. Es sollten auch die Stellen im Bereich Kunst im öffentlichen Raum (KiöR) gestrichen werden. Im Übrigen ist zu sagen, dass die Stadt bisher trotz diverser unbesetzter Stellen gut funktioniert hat.*

S. 256	35 3515 3010 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
196.	Antrag Stadtrat				32 210 100	Mehrheit
					3 744 700	Minderheit
		Begründung:	Verzicht auf zusätzliche Stellen für Stadtverkehr 2025, Reduktion Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit (Projektleiter Kommunikation), Verzicht Geschäftsführerin KiöR, Assistentin KiöR, 1 GestalterIn öffentl. Raum, Leiterin Gestaltung Stadträume, 1 Projektleiter Mobilitätsmanagement, 1 Assistenzstelle Mobilität + Verkehr, Reduktion der Stellen aufgrund tatsächlicher Kürzungen im Bauprogramm (PL, PE, Controller, Facharbeiter, Polier, Vorarbeiter, Zeichner, Juristen; Schätzung) Allgemeine Verzichtsplannung			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 63 gegen 60 Stimmen zu.

Antrag 197.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Walter Angst (AL): Wir beantragen die saldoneutrale Einführung der zwei unbefristeten Projektleiterinnen- und Projektleiterstellen für die Umsetzung von Stadtverkehr 2025. Es handelt sich um die beiden Planungsstellen für Velowege. Wir sind überzeugt, dass es neue Stellen mit dem Fokus Planung Velo braucht, aber dass diese mit anderen Projektleiterstellen kompensiert werden können. Es gibt rund 80 Projektleitungsstellen im Tiefbauamt. Der Masterplan Velo kann mit dem bestehenden Stellenplafond umgesetzt werden. Wenn wir Umverkehr wollen, müssen wir nicht weitere Planer einstellen, die Strassenbau machen. Es braucht Personen mit einem anderen Fokus. Es braucht eine andere Personalpolitik, keine Aufblähung des Stellenplafonds.

Florian Utz (SP): Die AL und die GLP sagen einerseits, sie befürworteten den Masterplan Velo. Gleichzeitig lehnen sie aber die Stellenschaffung ab und erläutern nicht, wo gespart werden soll. Die SP und die Grünen stehen klar zum Masterplan Velo. Sollte der Mehrheitsantrag gewinnen, ist der Auftrag an die Verwaltung klar: Es müssen zwei neue Stellen geschaffen werden, gleichzeitig aber zwei Planungsstellen für Autoprojekte gestrichen werden.

Weitere Wortmeldungen:

Samuel Dubno (GLP): Wir waren in der Budgetdebatte hinsichtlich des Ausbaus des Verwaltungspersonals sehr zurückhaltend. In der betreffenden Dienstabteilung gibt es bereits eine hohe Anzahl von Projektleitern. Wir sind nicht gegen den Masterplan Velo. Der Auftrag ist unbestritten. Es ist jedoch genügend Personal vorhanden, um den Auftrag umzusetzen. Im Gegenzug kann auf das eine oder andere Projekt sonst verzichtet werden.

Karin Rykart Sutter (Grüne): Es geht um die zwei Stellen für den Ausbau des Veloverkehrs. Die GLP will diese Stellen nicht neu schaffen, sondern nur kompensieren. Das verstehe ich nicht. Die GLP sollte auch zugeben, dass sie beim vorhergehenden Antrag falsch abgestimmt hat und die Stellen nicht sparen wollte.

Matthias Probst (Grüne): Die GLP und die FDP haben zugesagt, beim Masterplan Velo den Teil Infrastruktur mitzutragen. Nun wird Personal benötigt, das ausgebildet ist, um Veloinfrastruktur zu planen. Wenn die erwähnten Parteien dieses Personal nicht anstellen wollen, wollen sie auch die Infrastruktur nicht. Die Begründung, die Stellen intern umzuschichten, läuft ins Leere. Wenn man etwas will, sollte man es bewilligen.

Markus Knauss (Grüne): Es geht darum, dass wir die Verkehrspolitik in der Stadt umbauen müssen. Doch jeder Quadratmeter in der Stadt ist belegt. Es braucht eine sorgfältige Planung. Dafür braucht es die richtigen Leute. Nun wird verlangt, dass man diese Stellen durch eine Stellenübertragung schaffen soll. Doch im Rat werden ständig

neue Aufträge ans Tiefbauamt erteilt, auch von der GLP oder der AL. Alle diese Aufträge brauchen viel Planungsarbeit. In der Schule und im Betreuungsangebot werden Hunderte von Stellen bewilligt. Hier geht es lediglich um zwei.

Niklaus Scherr (AL): Im Tiefbauamt arbeiten einige Leute, die Velowege auf sehr zweifelhafte Art umsetzen. Man sollte den Personalbestand nach Schreibtischtätern und aber auch nach Frontleuten, die im Interesse des Fussgänger- und Velovolks dieser Stadt eine Planung machen, durchforsten.

Marc Bourgeois (FDP): Es ist unbestritten, dass wir die planerischen Kapazitäten benötigen. Auch wir wollen eine saubere Planung. Doch die Streichung ist nicht zusätzlich. Es geht nur um diese beiden Stellen. Es bleibt offen, wobei es sich bei der Projektleiterstelle Masterplan Velo im Vergleich zu den beiden Stellen Stadtverkehr 2025 genau handelt. Wer hat welche Rolle, welche Aufgaben? Warum gibt es zwei verschiedene Rollen? Wir bewilligen im Minimum eine Stelle, und zwar diese, die ausdrücklich für den Masterplan Velo vorgesehen ist. Wenn man 100 Projektleiter hat, geht es auch mit einem weniger. Man berücksichtige die natürlichen Schwankungen aufgrund anfallender Bauprojekte. Es wird sich bestimmt ein Projektleiter finden lassen, der auch schon einen Veloweg gebaut hat und in der Lage ist, die Aufgabe zu übernehmen.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: Wir wollen mit dem Masterplan Velo im Velobereich vorwärts machen. Das Programm soll Schub erhalten. Dafür brauchen wir zusätzliche Personen, die zum Beispiel Velostationen oder separate Velospuren planen. Wir machen in der Stadt eine Gesamtverkehrsplanung. Doch es gibt Orte, wo nur Velos sind. Genau dafür brauchen wir Leute. Der Stadtverkehr 2025 ist ein breiteres, grösseres Programm, in dem andere Leute sind. Alle, die sich immer für den Masterplan Velo ausgesprochen haben, sollten diese zwei Stellen bewilligen. Dann haben wir die Kraft für die Umsetzbarkeit. Müssen wir die Stellen kompensieren, müssen wir bei der Gesamtverkehrsplanung beziehungsweise der Bauplanung Leute abziehen. Diese Stelle ist eine wichtige Koordinationsstelle, die dafür sorgt, dass es in der Stadt möglichst wenig Baustellen gibt. Eine Reduktion bei dieser Stelle würde sich nicht gut auswirken.

S. 256	35 3515 3010 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals			
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag
					Stimmen
197.	Antrag Stadtrat			32 210 100	Minderheit
					Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wylter (SP), Andrea Nüssli- Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)

28 / 64

70 500	32 139 600	Mehrheit	Walter Angst (AL) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
Begründung: AL: Umsetzung des Projekts durch Stellenübertragung; SVP: 2 Stellen Stadtverkehr 2025 streichen			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 71 gegen 54 Stimmen zu.

Antrag 198.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): *Es gibt zu viele Kommunikations- und Medienstellen in der Stadt. Wir sollten ein Zeichen setzen und hier mit dem Sparen beginnen.*

Florian Utz (SP): *Die Mehrheit hat bei den Kommunikationsstellen eine Pauschalkürzung vorgenommen. Dahinter stand auch die Idee, dass man nicht jeden Abgang ersetzen muss. Wir halten es hingegen nicht für sinnvoll, bestehende Angestellte zu entlassen.*

Weitere Wortmeldungen:

Samuel Dubno (GLP): *Wir haben von Beginn an klargestellt, dass wir diverse neue Stellen nicht genehmigen werden. Beim Abbau der Kommunikationsstellen über die natürliche Fluktuation haben wir zugestimmt. Kündigungen via Budget befürworten wir jedoch nicht.*

Mauro Tuena (SVP): *Vor Abstimmungen werden vom Tiefbauamt jeweils Propagandaveranstaltungen für die Bevölkerung durchgeführt. Die Kommunikationsstelle, um die es hier geht, ist massgeblich daran beteiligt. Der Stadtrat hat sich nicht in Abstimmungsangelegenheiten einzumischen. Das ist Sache der Parteien. Wir wehren uns gegen diese Art von Veranstaltungen und wollen hier ein Zeichen setzen.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: *Der Stadtrat nimmt mit den Veranstaltungen seine Informationspflicht wahr.*

Walter Angst (AL): *Die 0,8 Stellenprozent im Tiefbauamt sind nicht hauptsächlich für Abstimmungskampagnen da. Sie sind unter anderem auch für Planaufgaben oder Informationen bei Umleitungen zuständig. Die Medienstelle sollte nicht reduziert werden.*

30 / 64

S. 256	35 3515 3091 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Aus- und Weiterbildung des Personals				
			Verbesserung	Verschlech- terung	Betrag	Stimmen
199.	Antrag Stadtrat				721 900	Mehrheit Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Andrea Nüssli- Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
			100 000		621 900	Minderheit 1 Samuel Dubno (GLP) Referent
			300 000		421 900	Minderheit 2 Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Begründung: SVP/FDP: Zurück auf Niveau 2012; GLP: Reduktion Weiterbildung

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat/Mehrheit	(721 900)	59 Stimmen
Antrag Minderheit 1	(621 900)	18 Stimmen
Antrag Minderheit 2	(421 900)	<u>48 Stimmen</u>
Total		125 Stimmen
= absolutes Mehr		63 Stimmen

Keiner der Anträge erhält das absolute Mehr; für die 2. Abstimmung ist der Antrag der Minderheit 1 ausgeschieden.

2. Abstimmung:

Dem Antrag der Minderheit 2 wird mit 63 gegen 59 Stimmen zugestimmt.

Antrag 200.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Urs Egger (FDP): Die Personalwerbung kann um 166 000 Franken reduziert werden. Durch die beantragte Reduktion Bauprogramm besteht ein geringerer Bedarf an Personalwerbung.

Samuel Dubno (GLP): Die Mehrheit sieht ebenfalls Möglichkeiten, hier zu sparen, allerdings nicht in diesem Ausmass. Wir beantragen eine Kürzung um 50 000 Franken.

S. 256	35 3515 3092 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Personalwerbung				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
200.	Antrag Stadtrat				326 000	
			50 000		276 000	Mehrheit
			166 000		160 000	Minderheit
						Samuel Dubno (GLP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP) Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Begründung: FDP/SVP: Zurück auf Niveau 2012. Geringerer Bedarf durch beantragte Reduktion Bauprogramm; GLP/SP/AL/Grüne: Personalwerbung überdenken

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat	(326 000)	0 Stimmen
Antrag Mehrheit	(276 000)	75 Stimmen
Antrag Minderheit	(160 000)	<u>49 Stimmen</u>
Total		124 Stimmen
= absolutes Mehr		63 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Antrag 201.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Samuel Dubno (GLP): Die Minderheit ist der Meinung, dass man den übrigen Personalaufwand im Tiefbauamt um 50 000 Franken verbessern kann.

Florian Utz (SP): Auf diesem Konto haben wir bereits eine pauschale Kürzung eingestellt. Die Mehrheit hält es nicht für sinnvoll, pauschale Kürzungen und Einzelkürzungen zu kombinieren. Zudem fehlt zu dieser Einzelkürzung eine detaillierte Begründung.

S. 256	35 3515 3099 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Übriger Personalaufwand				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
201.	Antrag Stadtrat				324 600	Mehrheit
			50 000		274 600	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Andrea Nüssli- Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Samuel Dubno (GLP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
			Begründung: Reduktion Aufwand			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 63 gegen 62 Stimmen zu.

Gemeinsame Behandlung der Anträge 202. und 203.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): Stadträtin Ruth Genner treibt den ideologischen Umbau der Stadt voran. Das passt vielen nicht. Wir werden es bei den nächsten Wahlen sehen. Bei diesem Antrag geht es um eine Einsparung von 125 000 Franken. Wir wollen zurück auf den Betrag der Rechnung 2012. Wir wollen auch keine KiöR-Projekte. Im Stadtratsbeschluss 387 vom Jahr 2006 sticht einmal mehr heraus: Die Stadt, in diesem Fall KiöR, hat internationale Ausstrahlung. Die Sprüche von der internationalen Ausstrahlung müssen endlich aufhören. Es besucht sicherlich niemand wegen der KiöR-Projekte von Stadträtin Ruth Genner unsere Stadt.

Florian Utz (SP): Die Mehrheit der RPK ist der Meinung, dass KiöR durchaus einen Beitrag zur Lebensqualität in unserer Stadt leistet. Selbstverständlich gefallen nicht alle Projekte allen Leuten. Die Geschmäcker sind verschieden. Doch für viele Leute sind diese Projekte eine Bereicherung.

Weitere Wortmeldungen:

Karin Rykart Sutter (Grüne): Es ist geschmacklos, derart auf Stadträtin Ruth Genner loszugehen. Sie hat einen Job. Sie ist Stadträtin von Zürich. Sie erhält Aufträge vom

Volk und vom Gemeinderat. Diese setzt sie um. Sie gewinnt praktisch jede Volksabstimmung.

Samuel Dubno (GLP): *Wir fanden KiöR bisher immer sinnvoll. Vielleicht könnte man angesichts der finanziellen Lage der Stadt auch hier sparen. Doch es handelt sich um für die Bevölkerung sichtbare Kunst und Kultur. Es handelt sich um sinnvoll eingesetzte Gelder. Wir machen bei den Kürzungen nicht mit, weil wir bei Konto 3180 noch Kürzungsanträge behandeln werden. Dort werden wir einer Kürzung von insgesamt 1 Million Franken zustimmen. Dieser Betrag ist deutlich höher als die 280 000 Franken hier. Mehr sollte nicht gekürzt werden.*

Bernhard Piller (Grüne): *Bei dieser Thematik geht es nicht um Ideologie, sondern um Vielfalt und Kreativität. Es ist nicht alles nur funktionell und funktional in dieser Stadt. Bei KiöR geht es im Speziellen auch um das Wohlbefinden und das Leben in den Quartieren. Das spart unter Umständen Kosten auf einem anderen Gebiet, denn durch derartige Projekte können wir eventuell Vandalismus und Sachbeschädigungen eindämmen.*

Alecs Recher (AL): *Die AL wird die Minderheit unterstützen. Das bedeutet nicht, dass wir kunstfeindlich sind. Kunst im öffentlichen Raum kann grossartig sein, wenn sie kritisch ist und etwas bewirkt, wenn sie in den Köpfen der Leute etwas auslöst. Doch KiöR von der Stadt ist ein Hochglanzprojekt. Kleine Galeristen und Leute, die kritisch sind und auch politisch angehauchte Kunst machen, machen aus gutem Grund bewusst nicht bei KiöR mit. Von diesen Leuten könnte die Stadt einiges lernen, anstatt immer wieder mit überbeurteilten Projekten zu kommen.*

Marc Bourgeois (FDP): *Wir können jeden Franken nur einmal ausgeben. Diesen Franken hat jemand mit seinen Steuern bezahlt. Die Frage ist: Geben wir ihn für irgendwelche Projekte aus oder für etwas, das einer Familie oder dem Gewerbe hilft und bei dem es sich um eine tatsächliche Aufgabe der Stadt handelt? Bei KiöR handelt es sich nicht um etwas, das die Stadt dringend braucht.*

S.	Nr.	Titel	Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
S. 256	35	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT				
	3515	Tiefbauamt				
	3101 0000	Druck-, Reproduktions- und Vervielfältigungskosten				
202.	Antrag Stadtrat				255 100	Mehrheit
			125 000		130 100	Minderheit

Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)

34 / 64

Enthaltung Walter Angst (AL)

Begründung: Retour auf Rg. 2012, keine KiÖR-Projekte

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 70 gegen 55 Stimmen zu.

Antrag 203.

Wortmeldungen siehe Antrag 202.

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
203.	Antrag Stadtrat				7 970 000	Mehrheit Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Andrea Nüssli- Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
			280 000		7 690 000	Minderheit Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Enthaltung Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP)
			Begründung: Keine KiÖR-Projekte			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 69 gegen 46 Stimmen zu.

Antrag 204.

Kommissionsminderheiten/-mehrheit:

Mauro Tuena (SVP): *In der Detailauflistung sind unter anderem folgende Projekte zu finden: Masterplan Velo, Velostation oder Kampagnen Stadtverkehr. Es zieht sich unendlich weiter. Der Stadt wird es weiterhin gleich gut gehen, wenn man diese Projekte nicht ausführt. Wir sind nicht der Meinung, dass man für diese Projekte derart teure Luxuskampagnen durchführen muss.*

Marc Bourgeois (FDP): *Wir wollen anständige, sichere Velowege, keine Hochglanzbroschüren. Es geht bei den Publikationen zum Beispiel darum, die städtischen Angestellten zu überzeugen, dass sie mit dem Velo zur Arbeit fahren sollen. Es geht um eine Imagekampagne im Zusammenhang mit dem Masterplan Velo. Weitere Posten sind die*

35 / 64

Mobilitätsberatung Wohnen, quartierbezogenes Mobilitätsmanagement oder Mobilitätsmanagement mit dem Ziel, Unternehmen und Kinder von der Velomobilität zu überzeugen. Informiert sind eigentlich alle. Entweder, man will auf das Velo umsteigen, oder man will nicht. Wichtig ist, dass die Voraussetzungen dafür geschaffen werden: Die Velowege. Doch die Publikationen sind nicht nötig.

Florian Utz (SP): Auf diesem Konto haben wir bereits tabellarische Kürzungen vorgenommen. Die Mehrheit hält dies für ausreichend und verzichtet auf weitere Kürzungen.

Weitere Wortmeldungen:

Samuel Dubno (GLP): Wir haben bereits eine tabellarische Kürzung vorgenommen. Auch im Novemberbrief wurden bereits 300 000 Franken entnommen. Das sollte genügen.

Mauro Tuena (SVP): Wir haben genau aufgelistet, warum wir das gesamte Konto streichen wollen. Das hat mit den tabellarischen Kürzungen nichts zu tun. Es ist mir ein Rätsel, weshalb 400 000 Franken für Broschüren für eine Velostation benötigt werden.

S. 256	35 3515 3107 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT			
		Tiefbauamt			
		Temporäre Aktionen in Öffentlichkeitsarbeit			
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
204.	Antrag Stadtrat			1 262 000 - 300 000 N	Mehrheit Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wylter (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli- Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
		500 000		462 000	Minderheit 1 Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Urs Schmid (FDP)
		962 000		0	Minderheit 2 Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Daniel Regli (SVP)
					Enthaltung Walter Angst (AL)
		Begründung: SVP: Darauf kann vollständig verzichtet werden; FDP: Verzicht auf diverse Aktionen			

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat/Mehrheit	(962 000)	75 Stimmen
Antrag Minderheit 1	(462 000)	21 Stimmen
Antrag Minderheit 2	(0)	<u>26 Stimmen</u>

36 / 64

Total 122 Stimmen
= absolutes Mehr 62 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Antrag 205.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Dr. Urs Egger (FDP): Man sollte sich hier auf zwingende Anschaffungen konzentrieren können. Wir beantragen eine Verbesserung um 150 000 Franken.

Karin Rykart Sutter (Grüne): Die Minderheit hält die Liste der Anschaffungen für sinnvoll. Aus dem Votum der Mehrheit wurde zudem nicht klar, bei welchen Maschinen oder Fahrzeugen genau gespart werden soll.

S. 257	35 3515 3111 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Anschaffungen Maschinen, Geräte, Fahrzeuge				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
205.	Antrag Stadtrat				616 000	Minderheit Karin Rykart Sutter (Grüne) Referentin
			150 000		466 000	Mehrheit Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
						Enthaltung Walter Angst (AL)
			Begründung: Halbierung der Erhöhung, Fokus auf zwingende Anschaffungen			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 106 gegen 17 Stimmen zu.

Antrag 206.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Urs Egger (FDP): Die Minderheit beantragt weiterhin eine Reduktion des Bauprogramms. Damit sinkt auch der Bedarf an Betriebs-, Verbrauchs- und Produktionsmaterialien. Wir beantragen eine Verbesserung um 150 000 Franken.

Florian Utz (SP): Die Mehrheit ist gegen eine Kürzung des Bauprogramms.

S. 257	35 3515 3130 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Betriebs-, Verbrauchs- und Produktionsmaterialien				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
206.	Antrag Stadtrat				737 800	Mehrheit
			150 000		587 800	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wylter (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
			Begründung: Geringerer Bedarf durch beantragte Reduktion Bauprogramm			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 78 gegen 47 Stimmen zu.

Antrag 207.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Karin Rykart Sutter (Grüne): Es geht um den baulichen Unterhalt der Gemeindestrassen. Die Mehrheit der RPK konnte den Antworten der Verwaltung nicht entnehmen, warum hier gegenüber dem Budget 2013 eine Zunahme von 700 000 Franken notwendig sein soll. Es sind vermutlich die üblichen Arbeiten geplant. Daher sollte eine Streichung möglich sein.

Mauro Tuena (SVP): Auf den Gemeindestrassen müssen zahlreiche Löcher saniert werden. Diese Löcher sind schädlich für Autos und müssen repariert werden.

S. 257	35 3515 3145 0101	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Baulicher Unterhalt der Gemeindestrassen				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
207.	Antrag Stadtrat				7 700 000	Minderheit
						Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Daniel Regli (SVP)

38 / 64

700 000	7 000 000	Mehrheit	Karin Rykart Sutter (Grüne) Referentin, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
---------	-----------	----------	---

Begründung: Zunahme von Fr. 750 000 gegenüber Budget 2013 muss reichen

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 97 gegen 26 Stimmen zu.

Antrag 208.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Kurt Hüssy (SVP): *Der Budgetvorschlag wird mit zahlreichen komplett unnötigen Kostenträgern vollgepumpt. Die Kunst, das Geld richtig einzuteilen, so wie es eine Hausfrau tut, ist den verantwortlichen Beamten schon lange verloren gegangen. Es erinnert mich an Griechenland. Niemand wird eines dieser unnützen Projekte vermissen. Aber vielleicht steigt dann das verlorene Vertrauen in unsere Geldvernichtungsregierung wieder an.*

Florian Utz (SP): *Die Mehrheit ist nach wie vor der Meinung, dass KiöR eine gute Sache ist.*

Weitere Wortmeldungen:

Kyriakos Papageorgiou (SP): *Kurt Hüssy (SVP) weiss offenbar genau, was die Griechen im Griff haben und was nicht. Fakt ist: Es ist bekannt, was die Griechen vor über 2500 Jahren geleistet haben. Was die Vorfahren von Kurt Hüssy (SVP) vor 2500 Jahren gemacht haben, möchte ich nicht wissen.*

Marc Bourgeois (FDP): *Wir beantragen eine Verbesserung um 150 000 Franken. Bei den Gasträumen geht es um eine temporäre Sommerausstellung im Bereich KiöR. Bestimmt ein nettes Projekt, aber nicht das, was wir im Moment wirklich brauchen. Weiter geht es um die Platzierung von Kunstwerken auf öffentlichem Grund und um 10 000 Franken für ein Projekt auf dem Sechseläutenplatz. Es wäre auch ein privates Projekt zur Verfügung gestanden. Die Stadtverwaltung hat es abgelehnt. Warum bezahlt man 10 000 Franken, wenn es eine kostenlose Alternative gibt? Dazu kommt noch die Laseranlage in Oerlikon, die 5000 Franken Unterhalt benötigt. Würde man sie abstellen, wäre das auch ein kleiner Beitrag an die 2000-Watt-Gesellschaft.*

Heinz Schatt (SVP): *Ich schliesse mich der Meinung von Kurt Hüssy (SVP) an. Jede Hausfrau weiss besser, wie man budgetiert.*

S. 257	35 3515 3149 0201	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Kleinere Neu- und Umbauten: Verbesserung der Wohnlichkeit in den Quartieren				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
208.	Antrag Stadtrat				260 000	Mehrheit Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wylar (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli- Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
			260 000		0	Minderheit 1 Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Daniel Regli (SVP)
			150 000		110 000	Minderheit 2 Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Urs Schmid (FDP)
						Enthaltung Walter Angst (AL)
		Begründung:	FDP: Verzicht auf «Gasträume», «Transit Kunst», KiöR, Laseranlage Oerlikon; SVP: Auf all diese Projekte kann verzichtet werden			

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat/Mehrheit	(260 000)	70 Stimmen
Antrag Minderheit 1	(0)	26 Stimmen
Antrag Minderheit 2	(110 000)	<u>29 Stimmen</u>
Total		125 Stimmen
= absolutes Mehr		63 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Gemeinsame Behandlung der Anträge 209. und 210.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): *In rund einem Monat konnten 6000 Unterschriften gegen den Hafenkran gesammelt werden. Danach verstrichen sechs Monate, bis die Initiative für gültig erklärt wurde. Mit dem Gegenvorschlag zog der Stadtrat die Abstimmung noch weiter hinaus. Damit wird vermieden, dass das Thema den Wahlen in die Quere kommt. Das ist ein deutlicher Beweis, dass der Stadtrat gegen die Bevölkerung vorgeht und Stadträ-*

tin Genner sich nicht für die Finanzen der Stadt interessiert. Der Hafenkran ist das Paradebeispiel für die Geldverschwendung in Zürich.

Florian Utz (SP): *Wir haben die Debatte bereits zweimal sehr ausführlich geführt. Die Mehrheit hat sich damals für den Hafenkran ausgesprochen. Die Verträge sind unterzeichnet, das Geld wurde teilweise bereits ausgegeben. Wir stimmen heute nicht mehr darüber ab, ob wir das Projekt wollen. Wir entscheiden darüber, ob wir die Gegenleistung für das, was wir bereits ausgegeben und bezahlt haben, annehmen. Wir halten es nicht für sinnvoll, dass man zuerst die Leistung erbringt und dann die Gegenleistung nicht annimmt.*

Weitere Wortmeldungen:

Christoph Spiess (SP): *Bei der Mehrheit der Bevölkerung ist der Hafenkran nicht erwünscht. Mit der Initiative wollte man dem Stadtrat ein Signal geben. Es wäre eine Vollbremsung angebracht. Doch dem Volk wird eine Art von Kunst aufgezwängt, die das Volk nicht als Kunst empfindet. Der Hafenkran ist ein Mahnmal für politische Sturheit und Dummheit. Es wird an etwas festgehalten, das man problemlos fallen lassen könnte.*

Tamara Lauber (FDP): *Der Stadtrat missachtet Grundsätze unserer Demokratie. Er hat von Beginn an auf Zeit gespielt und hat einen überspitzten, ungerechtfertigten Formalismus an den Tag gelegt. Es wurde von Anfang an darauf gespielt, dass die Initiative nicht gültig sei. Am Schluss musste uns der Stadtrat doch recht geben. Das Verhalten des Stadtrats hat uns wertvolle Zeit gekostet. Die Stadträtin will ihre Ideologie um jeden Preis durchsetzen. Nun bringt sie noch einen Gegenvorschlag. Damit macht sie sich nur lächerlich.*

Roland Scheck (SVP): *Die Bevölkerung hat sich eindrücklich zum Hafenkran geäußert. Sie ist verärgert und empört. Sie versteht die eigene Regierung und das eigene Parlament nicht mehr. Vor allem linke, grüne und grünliberale Mandatstragende müssten sich überlegen, inwiefern sie überhaupt noch ihre Wähler vertreten. Doch den Stadtrat interessieren Volkswillen, Vernunft und desolate Finanzen nicht. Er geht weiter mit dem Kopf durch die Wand und spielt mit allen erdenklichen Mitteln auf Zeit. Der Gegenvorschlag macht materiell nicht den geringsten Sinn. Man will Zeit gewinnen, damit der Hafenkran aufgestellt ist, bevor die Volksabstimmung stattfinden kann. Dieses Vorgehen ist undemokratisch. Kunst darf provozieren. Sie muss nicht allen gefallen. Doch eine Regierung und ein Parlament sind nicht legitimiert, den Volkszorn zu schüren, noch dazu mit Absicht. Der Stadtrat wollte ursprünglich ein Kunstprojekt, um seine Weltoffenheit zu zeigen. Nun ist das Hafenkranprojekt aus dem Ruder gelaufen. Der Hafenkran ist kein Symbol mehr für Weltoffenheit. Er steht für die Opposition der Regierung gegen die eigene Bevölkerung. Der Stadtrat und das Parlament sollten endlich einlenken und die Beträge aus dem Budget entfernen.*

Markus Hungerbühler (CVP): *Dass innert kürzester Zeit so viele Unterschriften zusammenkamen, ist ein klares Zeichen. Doch der Stadtrat spielt offensichtlich auf Zeit.*

Wenn man von Sparen spricht – auch wenn es hier nicht um einen besonders grossen Beitrag geht –, muss man bei weniger notwendigen und weniger dringenden Projekten beginnen. Der Hafenkran ist nicht einmal Kunst. Die halbe Schweiz lacht über das Hafenkranprojekt. Der Stadtrat sollte nach der mittlerweile dritten Debatte ein gewisses Mass an Flexibilität in seiner Politik an den Tag legen können. Das scheint aber offensichtlich nicht der Fall zu sein.

Bernhard Piller (Grüne): *Der Hafenkran schürt nicht den Ärger in der Bevölkerung. Im Gegenteil: Er befeuert die Debatte. Das ist das Ziel von Projekten wie diesem.*

Martin Luchsinger (GLP): *Fakt ist: Der Hafenkran kommt. Würden wir den Vertrag auflösen, würden entsprechende Kosten anfallen. Wenn die ganze Schweiz über Zürich lacht, heisst das, dass alle neugierig sind, wie der Hafenkran aussieht. Das ist beste Tourismuswerbung für Zürich. Sogar das Gewerbe kann davon profitieren. Wir sollten diese Phantomdebatte beenden.*

Roger Tognella (FDP): *Die Phantomdebatte führen wir nur dank der GLP. Sie findet den Hafenkran inzwischen vermutlich auch nicht mehr so toll. Der Hafenkran ist schon längst kein Kunstobjekt mehr. Er ist ein Ärgernis für die Bevölkerung.*

Eva-Maria Würth (SP): *Kunst hat die Aufgabe, Emotionen auszulösen, zu irritieren, zu Gesprächen anzuregen. Die Debatte im Ratssaal zeigt, dass das Hafenkranprojekt funktioniert. Die Volksinitiative entbehrt jeglicher Realität.*

Michael Baumer (FDP): *Wenn es darum geht, ob Kunst oder nicht Kunst, oder dass mit einem absurden Projekt eine Debatte ausgelöst wird, hat der Hafenkran sein Ziel erreicht. Leider geht es inzwischen um etwas völlig anderes. Der Umgang des Stadtrats mit Demokratie ist äusserst zweifelhaft.*

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Der Hafenkran entbehrt jeglicher Grundlage. Er wird damit begründet, dass Zürich einst ein Meer hatte. Damals gab es aber noch keine Häfen. Die Basis ist absurd. Der Hafenkran ist ein Symbol für die rot-grüne Sturheit. Die 2000-Watt-Gesellschaft oder der Masterplan Velo sind weitere Beispiele dafür. Die Bevölkerung wird herausfinden, dass sie hinters Licht geführt wird.*

Simon Kälin (Grüne): *Zukunft braucht Herkunft. Der Hafenkran verkörpert symbolisch die Geschichte unserer Limmatstadt. Die Schifflande war Ende des 19. Jahrhunderts der wichtigste Umschlagsplatz für Waren und der wichtigste Knotenpunkt für den täglichen Nahverkehr. Es geht nicht nur um ein rein künstlerisches Projekt. Es geht um ein Zeichen für die Herkunft unserer Stadt. Eines, das sicher auch touristisch seinen Niederschlag finden wird. Davon wird insbesondere das Gewerbe profitieren.*

Urs Fehr (SVP): *Wir haben ein Budgetdefizit von 231 Millionen Franken. Die Stadtregierung sollte Grösse zeigen und das Hafenkranprojekt endlich zurückziehen. Die Bevölkerung hat gezeigt, dass sie das Projekt nicht will. Die Diskussionen hier gehen ursächlich auf die GLP zurück. Sie hielt den Hafenkran für ein tolles Kulturprojekt und*

42 / 64

war sich der Tragweite nicht bewusst. Wir verschwenden hier zu viel Zeit.

Thomas Schwendener (SVP): Wenn ich bei der Stadträtin angestellt wäre und mich als Mitarbeiter so verhalten würde, würde ich innert kürzester Zeit entlassen. So erging es übrigens tatsächlich Mitarbeitenden, die eher bürgerlich denken. Hier sagt nun das Volk, dass es so nicht geht.

S. 257	35 3515 3149 0302	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Kleinere Neu- und Umbauten: Übrige				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
209.	Antrag Stadtrat				1 848 000	Mehrheit
			248 000		1 600 000	Minderheit
						Enthaltung
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
						Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Walter Angst (AL)
			Begründung: Kein Hafenkran			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 67 gegen 52 Stimmen zu.

Antrag 210.

Wortmeldungen siehe Antrag 209.

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
210.	Antrag Stadtrat				7 970 000	Mehrheit
			10 000		7 960 000	Minderheit
						Enthaltung
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
						Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Walter Angst (AL)

43 / 64

Begründung: Kein Hafenkran

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 68 gegen 51 Stimmen zu.

Antrag 211.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Urs Egger (FDP): Bei den kleineren Neu- und Umbauten im Zusammenhang mit dem Masterplan Velo lehnen wir die Testanlagen für Velos ab. Sie sind nicht nötig. Jeder Velofahrer kann das selbst herausfinden.

Florian Utz (SP): Auch hier gibt es einen Volksentscheid zu berücksichtigen.

S. 257	35 3515 3149 0302	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Kleinere Neu- und Umbauten: Übrige				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
211.	Antrag Stadtrat				1 848 000	Mehrheit
					200 000	Minderheit
					1 648 000	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Begründung: Keine Testanlagen Velos

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 81 gegen 41 Stimmen zu.

Antrag 212.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Martin Bürlimann (SVP): Bei diesem Kürzungsantrag geht es um den Masterplan Velo und dessen Umsetzung. Die Minderheit ist der Ansicht, dass es sich um eine nicht notwendige Ausgabe handelt. Wer Velo fährt, ist selbstständig und flexibel. Gemäss der Website von Zürich sind für die Umsetzung drei Punkte wichtig: Eine sichere Infrastruktur, das Verkehrsklima und die Zielgruppen. Die sichere Infrastruktur besteht bereits.

Beim Verkehrsklima schlagen wir vor, dass die Velofahrer sensibilisiert werden, dass es Verkehrsregeln gibt. Es braucht mehr Kontrollen gegen das Velofahren auf dem Trottoir oder ohne Licht. Bei den Zielgruppen braucht es keine Umerziehung. Die Leute können selbst entscheiden, mit welchem Verkehrsmittel sie unterwegs sein wollen. Der Masterplan Velo kostet Unsummen und bringt nichts.

Florian Utz (SP): *Auch hier geht es um die Umsetzung eines Volksentscheids. Die SVP ignoriert in dieser Budgetdebatte wiederholt Volksentscheide. Legitim wäre, das Volk nochmals entscheiden zu lassen. Aber es ist nicht legitim, als Parlament Volksentscheide zu kippen.*

Weitere Wortmeldungen:

Karin Rykart Sutter (Grüne): *Es geht in diesem Fall konkret um Veloabstellplätze. Die FDP sagte, sie wolle nur bei den Erziehungsmassnahmen sparen, nicht bei der Infrastruktur. Ich gehe davon aus, dass die FDP in diesem Fall zur Mehrheit wechselt.*

Marc Bourgeois (FDP): *Wir haben nach genauer Betrachtung gesehen, dass es sich um kleine Massnahmen handelt, bei denen man mit relativ wenig Geld relativ viel herausholen kann. Dass es sich um Infrastrukturmassnahmen handelt, ist ebenfalls ein Grund dafür, dass wir nun zur Mehrheit wechseln.*

Martin Bürliemann (SVP): *Selbstverständlich stehen wir hinter dem Volksentscheid. Es ging uns mehr um ein Grundsatzvotum. Der Masterplan Velo ist auf zahlreiche Arten in den verschiedensten Budgetposten verteilt. Wir vermissen eine Gesamtaufstellung, eine Vollkostenrechnung, worum es geht, wie viele Stellen betroffen sind. Wir akzeptieren den Volksentscheid, wollen aber über die Kosten informiert werden.*

S. 257	35 3515 3149 0302	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT			
		Tiefbauamt			
		Kleinere Neu- und Umbauten: Übrige			
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
212.	Antrag Stadtrat			1 848 000	Mehrheit
		650 000		1 198 000	Minderheit
					Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
		Begründung: Kein Masterplan Velo			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 26 Stimmen zu.

Antrag 213.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): Dieser Antrag befasst sich mit den Begegnungszonen bei Bahnhöfen. Am Bahnhof begegnet man automatisch Leuten. Dafür müssen keine Begegnungszonen geschaffen werden. Weiter werden Fussgängerzonen rund um die Bahnhöfe gewünscht. Wo sonst als bei einem Bahnhof geht man zu Fuss? Es werden auch zusätzliche Velozonen verlangt. Hier wird einfach Geld ausgegeben und den Leuten etwas vorgegaukelt, das gut klingt. Es ist unglaublich, wie verschwenderisch mit dem Geld umgegangen wird. Es wird damit argumentiert, dass es sich um Angelegenheiten handelt, deren Betrag mit übergeordnetem Recht oder Abstimmungen zusammenhängt. Doch all diese Dinge wurden vom Rat bestellt. Im TED ist das besonders gut sichtbar. Es wird nur für das eigene Wahlprogramm gearbeitet, nicht aber für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

Florian Utz (SP): Es geht nicht um Begegnungszonen in den Bahnhöfen, sondern um die Erschliessung der Bahnhöfe. Es geht dabei auch nicht um soziokulturelle Massnahmen, sondern darum, dass Fussgängerinnen und Fussgänger an Orten mit grossen Personenströmen gut vorwärtskommen.

Weitere Wortmeldungen:

Karin Rykart Sutter (Grüne): Markus Knauss (Grüne) wird die Argumente weiter ausführen.

Guido Trevisan (GLP): Es geht nicht darum, was man innerhalb des Bahnhofs machen soll. Um die Bahnhöfe herum sollen Flächen geschaffen werden für die steigende Anzahl Leute. Bis 2030 werden 30 % zusätzliche Personen in die Stadt kommen.

Markus Knauss (Grüne): Die Abstimmung zur Durchmesserlinie wurde mit einer grossen Mehrheit angenommen. Es werden immer mehr Leute in die Stadt kommen. Es müsste auch im Interesse des städtischen Gewerbes sein, dass die Leute möglichst effizient vom Bahnhof in die Läden kommen. Die Leute fahren nicht nur mit dem Auto in die Stadt. Für die steigende Anzahl Leute braucht es genügend Platz rund um die Bahnhöfe. Sie müssen sich wohlfühlen. In diesem Sinne ist es auch eine wirtschaftsfördernde Massnahme.

Markus Hungerbühler (CVP): Es gibt durchaus Argumente gegen die Begegnungszonen. Das Ziel kann offenbar nur mit einem Abbau der umliegenden Parkplätze erreicht werden. Doch es geht um die Signalwirkung. Daher unterstützen wir die Minderheit.

Marc Bourgeois (FDP): Die Forderung, wie sie im Motionstext steht, ist völlig nachvollziehbar und für einen Bahnhof und das umliegende Gebiet selbstverständlich. Der

Stadtrat hat in seiner Antwort auf die Motion aufgelistet, was schon alles geplant ist. Er schreibt abschliessend, dass noch Potenzial für weitere Verbesserungen besteht, bei denen es sich aber eher um kleinere, ergänzende Massnahmen handle. Diese kosten nun aber in einem einzigen Jahr eine halbe Million Franken. Ich sage nicht, dass es diesen Platz nicht braucht. Doch es kann nicht sein, dass eine halbe Million Franken aufgewendet werden muss, um einige Parkplätze aufzuheben.

S. 257	35 3515 3149 0302	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Kleinere Neu- und Umbauten: Übrige				
			Verbesserung	Verschlech- terung	Betrag	Stimmen
213.	Antrag Stadtrat				1 848 000	Mehrheit
			500 000		1 348 000	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Begründung: Keine Beträge für GR Nr. 2011/222 Begegnungszonen

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 75 gegen 49 Stimmen zu.

Antrag 214.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Urs Egger (FDP): *Es sind diverse Projekte unter diesem Posten subsumiert, unter anderem temporäre Interventionen für Kunst, Basisauftrag KiöR, Unterhalt KiöR. Wir sind der Ansicht, dass diese Projekte nicht nötig sind. Unsere Parteien wollen die Finanzen in der Stadt in Ordnung halten. Wir fordern den Stadtrat auf zu überprüfen, wo man sonst noch auf unnötige Projekte verzichten könnte.*

Florian Utz (SP): *Die Mehrheit ist nach wie vor der Meinung, dass Kunst im öffentlichen Raum eine gute Sache ist.*

Weitere Wortmeldung:

Mauro Tuena (SVP): *Die Projekte haben teilweise sehr wenig mit Kunst zu tun. Ich habe zahlreiche Rückmeldungen zu den Betonsockeln mit den eingefrorenen Leichentüchern erhalten. Ob solche Projekte Touristen anlocken, ist stark zu bezweifeln.*

47 / 64

S. 257	35 3515 3149 0302	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Kleinere Neu- und Umbauten: Übrige					
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen	
214.	Antrag Stadtrat				1 848 000	Mehrheit	Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP) Walter Angst (AL)
			352 000		1 496 000	Minderheit	
						Enthaltung	
			Begründung: Temporäre Interventionen Kunst (Fr. 80 000), Basisauftrag KiöR (Fr. 50 000), Unterhalt KiöR (Fr. 10 000), und Verzichtsplanning				

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 74 gegen 50 Stimmen zu.

S. 258	35 3515 3151 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Unterhalt Maschinen, Geräte, Fahrzeuge						
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen		
215.	Antrag Stadtrat				912 000	Zustimmung	Samuel Dubno (GLP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Dr. Daniel Regli (SVP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP) Walter Angst (AL)	
			50 000		862 000			Enthaltung
			Begründung: Beschränkung auf zwingenden Unterhalt					

Der Rat stimmt dem Antrag der RPK mit 120 gegen 0 Stimmen zu.

Antrag 216.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Mauro Tuena (SVP): Es reicht nicht, dass auf allen Seiten Velostationen erstellt werden. Nun wird auch noch ein für den Autoverkehr gebauter Tunnel für Veloparkplätze zweckentfremdet. Offenbar verzögern sich die Arbeiten, deshalb wird auf der Postbrücke sogar noch eine temporäre Anlage gebaut. Diese kostet 365 000 Franken. Wir können uns das in der aktuellen finanziellen Lage nicht leisten. Wenn eine temporäre Nutzung auf der Postbrücke gebaut werden soll, sollen das diejenigen, die es wollen, auch selber bezahlen. Es werden kaum je vom Steuerzahler querfinanzierte Parkplätze für Autofahrer erstellt.

Dr. Urs Egger (FDP): Es ist Teil einer Strategie, die Velostationen mittelfristig so zu planen, dass sie den Bedarf abdecken. Damit ist nichts darüber gesagt, wie sie finanziert werden sollen. Die Mehrheit befürwortet die kurzzeitige Investition.

S. 258	35 3515 3159 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Unterhalt übrige Mobilien				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
216.	Antrag Stadtrat				365 000	Mehrheit Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
			365 000		0	Minderheit Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Daniel Regli (SVP)
			Begründung: Verzicht auf Velostation			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 96 gegen 25 Stimmen zu.

Antrag 217.

Kommissionsmehrheit/-minderheiten:

Florian Utz (SP): Die Mehrheit bietet Hand zu einer Kürzung auf diesem Konto. Es kann durchaus auch einmal eine Videokonferenz anstelle einer Flugreise gemacht werden. Die Anträge der FDP und der SVP gehen aber zu weit.

Roger Tognella (FDP): Die Reise- und Spesenentschädigungen des Personals steigen weiter an. Mehr Personal rechtfertigt den permanenten Anstieg nicht. Die FDP stellt den Antrag, auf das Niveau 2012 zurückzugehen. Es sollte zudem darauf geachtet werden, allenfalls auch einmal eine Telefonkonferenz statt einer Reise zu machen, um Wesentliches zu besprechen.

Kurt Hüssy (SVP): Obwohl die Mitarbeiter der Verwaltung ihre allenfalls notwendigen Reisen während der Arbeitszeit antreten, sollen auch noch Reisespesen ausbezahlt werden. Ein Handwerker erhält weder Reisespesen noch Kilometerentschädigungen. Wir verlangen, dass die anfallenden Spesen korrekt eingesetzt werden. Wir sind überzeugt, dass die Hälfte des budgetierten Betrags ausreicht.

S. 258	35 3515 3170 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT			
		Tiefbauamt			
		Reise- und Spesenentschädigungen des Personals			
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
217.	Antrag Stadtrat			362 300	
		150 000		212 300	Minderheit 1
		62 000		300 300	Mehrheit
		181 000		181 300	Minderheit 2
					Enthaltung
		Begründung: SVP: 50 % der Ausgaben müssen reichen; FDP: Auf Niveau 2012 zurückfahren, zudem keine Reisespesen für persönliche Vernetzung und dergleichen; GLP/Grüne/SP: Zunahme von Fr. 35 000 gegenüber Rg. 2012 muss reichen			

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Mehrheit (300 300) 75 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Antrag 218.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Mauro Tuena (SVP): *In einer Nacht- und Nebelaktion hat das Tiefbauamt einen Umbau beim Central geplant. Die Mitsprache von kritischen Stellen wie zum Beispiel dem Regierungsrat wurde verhindert. Der Masterplan Velo verlangt einen Spurabbau zugunsten eines extrabreiten und teuren Velostreifens. Die Verkehrssituation um das Central mit seinen zahlreichen Zufahrts- und Abfahrtspunkten ist bereits heute problematisch. Aus diesem Grund sollte man den Plan mit den Velomassnahmen nochmals überdenken und eingestehen, dass enge Platzverhältnisse vorherrschen. Es ist an der betreffenden Stelle auch nicht möglich, an den Platz angrenzende Häuser für einen Veloweg abzubauen. Man sollte das akzeptieren und auf die breiten Velowege verzichten. Die heutige Situation ist auch für ungeübte Velofahrer ohne grosse Hindernisse passierbar.*

Florian Utz (SP): *Die Situation am Central ist für Velofahrer nicht befriedigend. Es handelt sich auch nicht um eine Nacht- und Nebelaktion. Velomassnahmen am Central sind in der behördenverbindlichen Richtplanung enthalten. Das Tiefbauamt muss die Planung umsetzen, sobald am Central bauliche Massnahmen vorgenommen werden. Zudem gilt auch hier ein Volksentscheid.*

Weitere Wortmeldungen:

Samuel Dubno (GLP): *Es folgen nun acht Anträge auf demselben Konto. Wir werden den grössten Kürzungsantrag unterstützen und aus diesem Grund die anderen Anträge ablehnen.*

Marc Bourgeois (FDP): *Das Central ist ein schwieriger Knotenpunkt für Velofahrer. Die Situation muss verbessert werden. Wenn man Velostationen für 1750 Velos baut, braucht es auch Zu- und Wegfahrtswege. Doch das Projekt wird vermutlich frühestens übernächstes Jahr gebaut werden. Damit können die Anpassungen noch nicht vorgenommen werden und müssen noch nicht ins Budget gestellt werden. Es stellt sich aber noch eine grundsätzliche Frage, wenn man das Gesamtprojekt bestehend aus Velo-, Auto- und Trammassnahmen betrachtet. Es fehlt eine Koordination. Es ist absehbar, dass die Bahnhofbrücke erweitert werden muss, damit sich die Trams nicht gegenseitig behindern. Es ist nicht verständlich, warum man jetzt alles umgestaltet, danach die Brücke erweitert und wieder alles neu zu planen beginnt. Wir verlangen einen Marschhalt. Man soll sich überlegen, wie es rund um den Bahnhof und um das Central langfristig aussehen soll. Dabei sollen auch die Velowege diskutiert werden.*



51 / 64

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
218.	Antrag Stadtrat				7 970 000	Mehrheit
					7 920 000	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
						Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Begründung: Kein Masterplan Velo am Central/HB

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 82 gegen 43 Stimmen zu.

Antrag 219.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Urs Egger (FDP): Auch hier geht es um den Masterplan Velo und die damit zusammenhängenden Massnahmen. Wir setzen auf Eigenverantwortung. Wir wollen und brauchen keine Erziehungsmassnahmen, weder für Velofahrer noch für andere Verkehrsteilnehmer.

Florian Utz (SP): Die FDP fordert immer, dass man das Velofahren mit freiwilligen Massnahmen fördern soll. Es handelt sich hier um eine freiwillige Massnahme, für die bei der Stadt auch von Privaten eine Nachfrage besteht.

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
219.	Antrag Stadtrat				7 970 000	Mehrheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)

52 / 64

160 000	7 810 000	Minderheit	Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
---------	-----------	------------	---

Begründung: Keine Erziehungsmassnahmen für Velofahrer

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 78 gegen 46 Stimmen zu.

Antrag 220.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Samuel Dubno (GLP): Bei diesem Konto beantragen wir eine Kürzung von 1 Million Franken, da in der Budgetierung noch Luft nach oben ist. Es geht aber auch um eine Verzichtplanung, um eine Reduktion der Anzahl Projektstudien und die Konzentration auf das Wesentliche.

Florian Utz (SP): Es geht um acht Anträge auf demselben Konto. Das TED muss nachher vermutlich gewisse Projekte zusammenstreichen. Eine Mehrheit des Gemeinderats hat sich aber einmal für diese Projekte ausgesprochen. Das ist ein klares Signal an das Tiefbauamt. Wenn wir hier kürzen, müssen wir den Betrag bei anderen Projekten streichen. Was wohl mehrheitlich übrig bleibt, sind vor allem Autoprojekte. Aber die Mehrheit ist der Meinung, dass auch nicht alle Autoprojekte zusammengestrichen werden sollen.

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter			
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag
220.	Antrag Stadtrat				7 970 000
					6 970 000
					1 000 000
					Minderheit
					Stimmen
					Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Andrea Nüssli- Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
					Samuel Dubno (GLP) Referent, Präsident Roger Liebi (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)

Begründung: Reduktion Projekte und Studien

Der Rat stimmt dem Antrag der Minderheit mit 66 gegen 59 Stimmen zu.

53 / 64

Antrag 221.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Mauro Tuena (SVP): Aus unserer Sicht ist das Tram Affoltern weder heute noch zu einem späteren Zeitpunkt nötig. Es existieren ausgezeichnete Busverbindungen und ein direkter S-Bahn-Anschluss. Es braucht kein Tram. Die dafür vorgesehene Strasse weist an gewissen Stellen auch nicht die erforderliche Breite auf. Der Verkehr auf dieser Strasse ist sehr dicht. Es müsste ein Spurabbau zulasten des motorisierten Individualverkehrs erfolgen. Das ist nicht möglich. Wollte man den Spurabbau umgehen, müsste man Kaphaltestellen bauen. Dann würden sich aber wiederum bei jeder Haltestelle die Autos hinter dem Tram stauen. Zudem ist eine der Baulinien, die man verschieben müsste, momentan in einem Rekurs. Das Verfahren wird länger dauern. Folglich muss für 2014 kein Betrag eingestellt werden.

Florian Utz (SP): Die Mehrheit der RPK steht hinter dem Tram Affoltern. Auch das Quartier Affoltern hat ein Tram verdient, so wie es bereits die meisten Quartiere haben.

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag		Stimmen
221.	Antrag Stadtrat			7 970 000	Mehrheit	Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP)
		310 000		7 660 000	Minderheit	Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Daniel Regli (SVP)
		Begründung: Kein Tram Affoltern				

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 23 Stimmen zu.

Antrag 222.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): Beim kostenlosen Veloverleihsystem sollten wir uns gründlich überlegen, was Aufgabe des Staats ist. Unserer Meinung nach gehören Aufgaben, die auch

ein Privater übernehmen kann, nicht zu den Aufgaben des Staats. Ein Veloverleihsystem wäre ein klarer Fall für einen Privaten. Die Velogeschäfte schiessen derzeit wie Pilze aus dem Boden und könnten durchaus Velos verleihen. Die Stadt greift hier in den Markt ein. Selbstverständlich würde ein Privater die Velos aber nicht gratis verleihen. Der Gratisverleih der Stadt stellt dadurch einen direkten Eingriff in das Gewerbe und in den Markt dar. Ich hoffe, dass bei der GLP noch ein Umdenken stattfinden wird. Wenn wir weiter zulassen, dass die Stadt solche Dienste anbietet, ist es nicht verwunderlich, dass die Finanzen aus dem Ruder laufen.

Florian Utz (SP): Es bieten keine privaten Anbieter einen Gratisveloverleih an. Insofern findet kein Eingriff in den Markt statt. Mit dem Projekt werden die Privaten sogar gefördert. Sie werden Aufträge erhalten. Die Mehrheit der RPK hält das Veloverleihsystem für ein grossartiges Projekt.

Weitere Wortmeldung:

Guido Trevisan (GLP): Wir werden wie bereits erwähnt beim grössten Kürzungsantrag mitmachen und bei den anderen nicht. Das betrifft auch diesen Antrag. Es sagt allerdings nichts darüber aus, wie wir uns künftig zu ähnlichen Entscheiden verhalten werden.

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
222.	Antrag Stadtrat				7 970 000	Mehrheit
					250 000	Minderheit
					7 720 000	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Begründung: Kein Veloverleihsystem

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 73 gegen 51 Stimmen zu.

Antrag 223.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): *Wir sind gegen das Projekt Stadtverkehr 2025. Im Moment fehlt der Stadt das Geld dafür. Es stellt sich auch die Frage, wie die Ziele angesichts des Bevölkerungswachstums erreicht werden sollen. Es werden immer mehr Menschen nach Zürich kommen. Sie werden nach wie vor auch mit Autos kommen. Es werden riesige Staus entstehen, doch die Stadtverwaltung scheint das nicht zu kümmern.*

Florian Utz (SP): *Es geht hier nicht um einen Antrag zum Bevölkerungswachstum, sondern wiederum um die Umsetzung eines Volksentscheids.*

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
223.	Antrag Stadtrat				7 970 000	Mehrheit
					100 000	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
			Begründung: Kein Projekt Stadtverkehr 2025			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 84 gegen 39 Stimmen zu.

Antrag 224.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): *Wir passen uns der Finanzlage an und verzichten auf die Kunst in der Europaallee.*

Florian Utz (SP): *Die Mehrheit hält Kunst im öffentlichen Raum nach wie vor für eine gute Sache.*

56 / 64

Weitere Wortmeldung:

Niklaus Scherr (AL): Bei der Europaallee geht es in Wirklichkeit um eine kommerzielle PR-Instrumentalisierung von Kunstwerken. Die Europaallee ist eine spekulative Überbauung. Es wurde ein internationaler Kunstwettbewerb ausgeschrieben. Nun entsteht unter anderem eine Klang- und eine Lichtinstallation. Die Klanginstallation wird für die Passantinnen und Passanten als dezente akustische Begleitung wahrnehmbar sein. Die Klänge sind offenbar zeitlich so rhythmisiert, dass sie auch über längere Dauer interessant bleiben. Dadurch soll der Konsument etwas länger in den Einkaufszentren verweilen. Ich wehre mich gegen diese Art von Instrumentalisierung von Kultur. Wir sollten das Projekt stoppen und eine Einsparung vornehmen.

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT			
		Tiefbauamt			
		Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter			
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
224.	Antrag Stadtrat			7 970 000	Mehrheit
		160 000		7 810 000	Minderheit
					Enthaltung
					Walter Angst (AL)
		Begründung: Keine Kunst in der Europaallee			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 62 gegen 59 Stimmen zu.

Antrag 225.

Kommissionsminderheit/-mehrheit

Roger Liebi (SVP): Wir halten es für unverantwortlich, in der momentanen Finanzlage weiterhin an derartigen Kunstbauten festzuhalten.

Florian Utz (SP): Bei Kunstbauten handelt es sich nicht um Kunst im öffentlichen Raum. Es geht um die Überprüfung des Zustands von Brücken. Bei den Kontrollen wird überprüft, ob die Brücken noch stabil sind oder Risse haben. Es geht um Sicherheit. Hier darf nicht gespart werden. Die Minderheit sollte den Betrag wenn schon auf 200 000 Franken senken und nicht die 400 000 Franken für die Sicherheit der Bürgerin-

57 / 64

nen und Bürger streichen. Bei den 200 000 Franken für KiöR bleiben wir bei unserer Meinung, dass es sich dabei um eine gute Sache handelt.

Weitere Wortmeldung:

Marc Bourgeois (FDP): Es ist klar, dass es sich bei Kunstbauten nicht um Kunstwerke handelt. Es sind aber auch noch andere Projekte enthalten, darunter zahlreiche Beiträge für KiöR. Mit diesen kommt man genau auf die 600 000 Franken, die wir streichen wollen.

S. 258	35 3515 3180 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
225.	Antrag Stadtrat				7 970 000	Mehrheit
			600 000		7 370 000	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
			Begründung: Keine Kunstbauten in schwierigen Zeiten			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 72 gegen 49 Stimmen zu.

Antrag 226.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Samuel Dubno (GLP): Wir haben das Konto 3182 bei Antrag 3 in der Budgetdebatte bereits gekürzt. Deshalb wird die GLP bei diesem und den folgenden 11 Anträgen auf diesem Konto dem Antrag des Stadtrats folgen.

Florian Utz (SP): Das Konto enthält diverse Projekte. Es wurde nicht genau gesagt, wo die 600 000 Franken gestrichen werden sollten. Ein Hinweis an die Verwaltung: Bei den Projekten, zu denen es noch Einzelabstimmungen gibt, dürfen die Projekte nicht weggestrichen werden, sollte dieser Kürzungsantrag angenommen werden.

58 / 64

Weitere Wortmeldungen:

Roger Liebi (SVP): Wenn man etwas streicht, heisst das unter Umständen, dass die Projekte nicht ganz herausgestrichen, sondern einfach verschoben werden. Wenn das Geld fehlt, muss man auch einmal etwas zeitlich verschieben. Rot-Grün aber verharrt in alten Denkmustern und gibt Geld aus, welches nicht vorhanden ist.

Mauro Tuena (SVP): Bei Pauschalkürzungen wird lamentiert, dass man nicht pauschale Kürzungen in diesem Umfang machen sollte. Weiter wurde gesagt, wir müssten genau sagen, welches Projekt zu streichen sei. Und nun wird verlangt, dass gewisse einzelne Projekte nicht weggestrichen werden dürfen. Die Pauschalkürzung ist eine generelle Kürzung, dieses Projekt wollen wir ganz wegstreichen.

Florian Utz (SP): Wenn 600 000 Franken gestrichen werden, müssen gewisse Projekte selbstverständlich nach hinten verschoben werden. Sollte die SVP mit einzelnen Streichungsanträgen gewinnen, sind einzelne Projekte gänzlich vom Tisch. Wenn sie mit den Anträgen unterliegt, soll man die Projekte machen. Der Mehrheitswille soll in jedem Fall respektiert werden.

S. 258	35 3515 3182 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT			
		Tiefbauamt			
		Entschädigungen für Planungs- und Projektierungsarbeiten Dritter			
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
226.	Antrag Stadtrat			6 104 800	Minderheit
		400 000		5 704 800	Mehrheit
					Enthaltung
		Begründung: Erhöhung um 1 Mio. Fr. muss reichen			

Der Rat stimmt dem Antrag der Minderheit mit 87 gegen 37 Stimmen zu.

Antrag 227.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): Wir wollen, dass bei der Umgestaltung des Centrals – die Sanierung der Brücke eingeschlossen – kein Spurbau erfolgt.

Florian Utz (SP): Die Mehrheit hält an der Position zum vorhergehenden Central-Antrag fest. Das Projekt soll so durchgeführt werden.

Weitere Wortmeldungen:

Niklaus Scherr (AL): Ich möchte etwas zur Art dieser Debatte sagen. Erstens: Wir haben eine tabellarische Kürzung auf diesem Konto. Es gab einen Pauschalkürzungsantrag von 400 000 Franken, der abgewiesen wurde. Und nun haben wir 10 Einzelanträge. Ich halte das für eine Verlüderung der parlamentarischen Budgetdisziplin. Zweitens: Wenn jemand generell kürzen will, bedeutet das, dass er zwar will, dass gewisse Planungen zurückgefahren werden. Die Frage, wo die Prioritäten gesetzt werden sollen, überlässt er aber der Exekutive. Wenn jemand für die generelle Kürzung war und dann bei den Einzelkürzungen nicht mitmacht, heisst das noch lange nicht, dass er die Projekte befürwortet.

Marc Bourgeois (FDP): Die Geschichte mit den Einzelanträgen ist wirklich mühsam. Wir von der FDP wollten dies anders handhaben. Einige Parteien tragen generelle Kürzungen mit, unterstützen dann aber inkonsequenterweise trotzdem einzelne Projekte.

S. 258	35 3515 3182 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Planungs- und Projektierungsarbeiten Dritter					
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen	
227.	Antrag Stadtrat				6 104 800	Mehrheit	Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP)
			60 000		6 044 800	Minderheit	Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
			Begründung: Keine solche Umgestaltung des Centrals				

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 97 gegen 26 Stimmen zu.

Antrag 228.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Mauro Tuena (SVP): Niemand ist gegen eine Gestaltung des Max-Frisch-Platzes. Doch

der Betrag von 190 000 Franken scheint uns etwas hoch. Wir sind überzeugt, dass auch mit dem halben Betrag eine gute Gestaltung erreicht werden kann.

Florian Utz (SP): Das Tiefbauamt will den Max-Frisch-Platz neu planen und damit eine Einsparung von 1,6 Millionen Franken erzielen. Wird der Betrag auf diesem Posten gestrichen, kommt das ursprüngliche Projekt zum Zug, das 1,6 Millionen Franken mehr kostet. Die Mehrheit unterstützt die kostengünstigere Variante des Tiefbauamts.

S. 258	35 3515 3182 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Planungs- und Projektierungsarbeiten Dritter				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
228.	Antrag Stadtrat				6 104 800	Mehrheit
					95 000	Minderheit
					6 009 800	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP) Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Daniel Regli (SVP)
			Begründung: Halbe Kosten für Gestaltung Max-Frisch-Platz reichen			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 26 Stimmen zu.

Antrag 229.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): Wir finden es übertrieben und unnötig, dass man in dem für Autofahrer vorgesehenen Stadttunnel eine Velostation für 400 000 Franken einrichtet. Die Ausgaben sollten der Finanzlage der Stadt angepasst werden.

Florian Utz (SP): Die Mehrheit hält ein Veloparking im Hauptbahnhof für eine sehr sinnvolle Idee und unterstützt das Projekt des Tiefbauamts.

61 / 64

S. 258	35 3515 3182 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Planungs- und Projektierungsarbeiten Dritter				
			Verbesserung	Verschlech- terung	Betrag	Stimmen
229.	Antrag Stadtrat				6 104 800	Mehrheit
			400 000		5 704 800	Minderheit
						Florian Utz (SP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Christine Seidler (SP) Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
						Begründung: Verzicht auf Bau Velostation im Stadttunnel

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 81 gegen 41 Stimmen zu.

Antrag 230.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Mauro Tuena (SVP): *Beim Umbau der Tramhaltestelle Stauffacher sollen alle Blumenrabatten verschwinden. Wir wollen nicht, dass alles zubetoniert wird. Die Grünpflanzen werden von der Bevölkerung sehr geschätzt.*

Dr. Urs Egger (FDP): *Die Mehrheit ist der Meinung, dass die Haltestelle umgebaut werden muss. Die Blumenrabatten werden mit neuen Grüntöpfen ersetzt werden.*

S. 258	35 3515 3182 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT Tiefbauamt Entschädigungen für Planungs- und Projektierungsarbeiten Dritter				
			Verbesserung	Verschlech- terung	Betrag	Stimmen
230.	Antrag Stadtrat				6 104 800	Mehrheit
						Dr. Urs Egger (FDP) Referent, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)

62 / 64

250 000	5 854 800	Minderheit	Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Daniel Regli (SVP)
		Enthaltung	Walter Angst (AL)
Begründung:	Kein solcher Umbau Haltestelle Stauffacher, keine Entfernung der Blumenrabatten		

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 90 gegen 35 Stimmen zu.

Antrag 231.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): *Beim Negrellisteg handelt es sich um ein ominöses Vorzeigeprojekt der Kategorie «Projekte mit internationaler Ausstrahlung». Es konnte nicht teuer genug sein. Wir sind nach wie vor gegen das Projekt.*

Christine Seidler (SP): *Bei der Brücke handelt es sich um eine wichtige Fuss- und Velowegverbindung zwischen den Kreisen 4 und 5. Mit dem Namen soll an den innovativen Ingenieur Negrelli erinnert werden, der sich einst für die «Spanisch-Brötli-Bahn» stark gemacht hat. Der Steg muss bei einer Spannweite von 150 Metern ohne Stützen auskommen, da sich unterhalb des Stegs Eisenbahnschienen, Hochspannungsleitungen und Gleisanlagen befinden. Diese hohen technischen Ansprüche führen zu der eher teuren Lösung. Doch es handelt sich um eine wichtige Lösung, die die beiden Kreise verbindet. Der Weg ist auch so im Richtplan eingetragen.*

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Urs Egger (FDP): *Es gibt bereits eine Unterführung in der Nähe. Es wird nicht sauber gespielt. Der Autotunnel sollte für die Velofahrer genutzt werden. Nun kommt noch der Negrellisteg dazu. Das ist doppelt gemoppelt.*

Mauro Tuena (SVP): *Stadträtin Ruth Genner sagte einst selbst, man werde aus finanziellen Gründen auf die 34 Millionen Franken für den Negrellisteg verzichten und das Projekt auf später verschieben. Deshalb habe ich kein Verständnis dafür, dass das Projekt nun wieder im Budget ist. Zwischen den Kreisen 4 und 5 existieren durchaus gute Verbindungen. Nebst der Langstrassenunterführung gibt es nun auch noch den Velotunnel.*

Alecs Recher (AL): *Der Stadtrat selber hat das Projekt einst in den Medien in Frage gestellt. Es ist nicht ganz einfach, eine Brücke über Gleise zu bauen. Es ist klar, dass das nicht ganz billig wird. Doch braucht es auch noch eine unglaublich schöne und künstlerisch gestaltete Brücke? Vom Kreis 5 aus ist man innert weniger Minuten bei der Unterführung beim Hauptbahnhof oder bei der Langstrassenunterführung. Der Zeitverlust hält sich in Grenzen. Angesichts der angespannten Finanzlage wäre es richtig,*

63 / 64

das Projekt noch einmal zu verschieben und zu hinterfragen, ob es das Projekt wirklich braucht, ob es das Projekt in dieser Ausstattung braucht oder ob man darauf verzichten kann.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Gerner: *Der Steg ist für uns ein Planungsauftrag. Er ist im regionalen Richtplan erhalten. Da der langfristige Finanzplan überarbeitet wurde, wurde der Steg zeitlich auf später verschoben. Zu den Abständen der möglichen Gleisquerungsmöglichkeiten: Im Vordergrund steht nicht der Steg in seiner Funktion für die Velos, sondern vor allem für die Fussgängerinnen und Fussgänger. Die Langstrassenquerung ist nicht sehr attraktiv. Ansonsten gibt es nur noch die Unterführung Sihlquai. Für die zunehmende Anzahl Fussgänger in dieser Region braucht es eine Brückenfunktion. Wir beantragen hier Geld für eine Machbarkeitsstudie. Die Ausgangslage ist nicht einfach. Wir möchten die Machbarkeit überprüfen, stützenfrei über die Gleise bauen zu können. Die Machbarkeit steht vor der Projektierung und Planung.*

S. 258	35 3515 3182 0000	TIEFBAU- UND ENTSORGUNGSDEPARTEMENT			
		Tiefbauamt			
		Entschädigungen für Planungs- und Projektierungsarbeiten Dritter			
		Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
231.	Antrag Stadtrat			6 104 800	Mehrheit Christine Seidler (SP) Referentin, Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Florian Utz (SP)
		200 000		5 904 800	Minderheit Präsident Roger Liebi (SVP) Referent, Dr. Urs Egger (FDP), Dr. Daniel Regli (SVP), Urs Schmid (FDP)
					Enthaltung Walter Angst (AL)
		Begründung: Verzicht Negrellisteg			

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 68 gegen 53 Stimmen zu.

Die Sitzung wird beendet (Fortsetzung der Budgetberatung siehe Sitzung Nr. 205, Protokoll-Nr. 4564/2013).

64 / 64

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat